Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild". „Die Welt der Frau" Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang | Mittwoch, den 6. März 1929 | Nr. 54

Antrittsrede des Präsidenten Hoover.

Washington, 4. März. Präsident Hoover hat sich heute mittag nach der feierlichen Amtseinführung mit Coolidge und großem Gefolge zu der vor dem Kapitol errichteten Tribüne begeben, wo er seine durch Rundfunk im ganzen Lande verbreitete Ansprache hielt, in der er die Ziele seiner Politik darlegte. Die amerikanische Nation sei aus der Nachkriegsperiode kräftiger denn je hervorgegangen. Sie erfreue sich eines großen Wohlstandes im Inland und großer Achtung im Ausland. Wir dürfen jedoch nicht außer acht lassen, daß die Gleichgültigkeit gegenüber den Gesetzen und besonders die Verbrechen im Zusammenhang mit der Prohibition erheblich zugenommen haben. Hierin liege eine große Gefahr für die Nation. Er, Hoover, werde die Einsetzung einer Kommission vorschlagen zum Studium der Pläne für eine Reform der Strafprozeßordnung zwecks strengerer Durchführung der Prohibitionsbestimmungen und schnellerer und strengerer Bestrafung der Schuldigen. Entsprechend dem Wunsch der Wähler trete er für die private Initiative und für möglichste Ausschaltung behördlichen Besitzes oder behördlicher Verwaltung von geschäftlichen Unternehmungen ein. Ferner werde er eine besondere Kongreßtagung einberufen zur Durchführung der versprochenen Hilfe für die Farmer, sowie zur Aenderung des Zolltarifs, die jedoch nur in beschränktem Umfange durchzuführen sei.

Als außenpolitische Richtlinien bezeichnete Hoover den Wunsch nach Frieden mit anderen Nationen und zwischen ihnen, sowie den Ausbau des Kelloggpaktes durch weitgehende Anwendung des Schieds- und Vergleichswesens, durch Eintritt in den Weltgerichtshof und durch Beschränkung der Rüstungen. Er lehnte dagegen den Eintritt in den Völkerbund ab, durch dessen Satzungen die Mitglieder in fremde Streitigkeiten verwickelt werden könnten. Hoover proklamierte die Freundschaft der Vereinigten Staaten mit den panamerikanischen Republiken und sprach den Wunsch aus, daß ihre Unabhängigkeit erhalten bleibe und ihre Stabilität und ihr Wohlstand gefördert würden. Amerika hoffe, daß auf der ganzen Welt dauernder Friede herrschen werde.

Wozu erst das Spiel?

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 5. März.

Kaum ist der Verfassungsentwurf der Linksparteien angekündigt worden — da begegnet er auch schon dem stärksten Widerstand der Rechten. Der Chefredakteur des „Kurjer Warszawski", Senator Kozłowski, lehnt das Projekt in einem knapp aber entschieden gehaltenen Artikel ab, das er ebenso radikal nennt — wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen — wie das Projekt des Regierungsblocks. Damit ist die Möglichkeit, daß das demokratische Verfassungsprojekt mit vereinten Kräften der Opposition angenommen werden könnte, nicht mehr in Betracht zu ziehen. Der Kampf wird sich somit nur um den Regierungsentwurf abspielen, dessen Annahme das Ende der Demokratie in Polen, dessen Ablehnung aber die Auflösung des Parlaments bedeuten wird. Die Opposition ist in einer schwierigen Lage: auf der einen Seite will sie wenigstens die Reste einer demokratisch-parlamentarischen Verfassung in bessere Zeiten hinüberretten und eine Ablehnung des Projekts nicht riskieren, auf der anderen Seite darf sie das vor ihren Wählern und auch vor sich selbst nicht verantworten, da nicht daran gezweifelt werden kann, daß die an der Macht befindlichen Kreise die Gewalt, die ihr die Verwirklichung ihrer im Projekt festgelegten Wünsche geben wird, zur Vernichtung aller oppositionellen Parteien benutzen wird. Einen Ausweg aus diesem Dilemma zu finden, ist überaus schwer. Inzwischen tröstet man sich damit, daß es bis zur Entscheidung noch Zeit hat — während der Regierungsblock keine Minute Zeit verliert und die Oeffentlichkeit langsam auf die kommenden Ereignisse vorbereitet. So hat schon am letzten Sonntag eine große Versammlung stattgefunden, die der Regierungsblock einberufen hat, und in der Notwendigkeit der Verfassungsreform mehr als dreitausend Personen eingehämmert wurde. Reform um jeden Preis — lautet die Devise des Regierungsblocks. Und einer seiner besten Journalisten, der Abg. Mackiewicz, schreibt: Wozu erst das Spiel mit dem Parlament? Wäre ein Oktroy nicht leichter und einfacher?

Die gestrige Ratssitzung.

Sechs Punkte der Tagesordnung erledigt. — Die Wirtschaftskonferenz. Der Handelsausschuß.

Genf, 4. März.

Der Völkerbundsrat hat heute vormittag in einstündiger öffentlicher Sitzung in rascher Folge sechs Punkte seiner Tagesordnung ohne besondere Aussprache erledigt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Völkerbundsrates wurde auf deutschen Vorschlag beschlossen, den begutachtenden Wirtschaftsrat zum 6 Mai zu einer zweiten Tagung nach Genf einzuberufen, und der von dem deutschen Ratsmitglied erstattete Bericht über die internationale Konferenz für Wirtschaftsstatistik wurde ohne besondere Aussprache angenommen. Reichsminister Dr. Stresemann unterstrich darin den vollen Erfolg der vom Völkerbund seit 1922 verfolgten Bestrebungen zur Verbesserung der Vergleichbarkeit der internationalen Wirtschaftsstatistik, der auch von der Weltwirtschaftskonferenz seinerzeit ganz besondere Bedeutung zugesprochen worden sei. Durch die von der Konferenz vorgeschlagene Konvention könne die Entwicklung der Weltwirtschaftskonferenz in weitem Maße verwirklicht werden. Auf deutschen Vorschlag werden die von der Konferenz in ihrem Schriftprotokoll gemachten Anregungen in bezug auf die Schaffung eines ständigen statistischen Komitees und die Notwendigkeit besonderer Förderung der internationalen Vergleichbarkeit der Wirtschaftsstatistik der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes zur Prüfung überwiesen.

Zu dem vom Ratsmitglied Scialoja erstatteten Bericht über die unter den Auspizien des Völkerbundes abgeschlossenen Konventionen machte Reichsminister Dr. Stresemann dem Rat die Mitteilung, daß Deutschland im Begriff stehe, drei weitere Konventionen zu ratifizieren, nämlich die Genfer Opiumkonvention, die Konvention zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote einschließlich des Protokolls über den Häute- und Knochenmarkt, und das Protokoll über das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges, die bekanntlich während der Waffenhandelskonferenz im Jahre 1925 auf einen ursprünglich deutschen Antrag abgeschlossen worden ist. Der polnische Außenminister Zaleski erklärte, daß auch Polen im Begriff sei, das sogenannte Giftgasprotokoll zu ratifizieren. Das chilenische Ratsmitglied betonte die fortschreitenden Bestrebungen seines Landes zur Ratifizierung der unter den Auspizien des Völkerbundes abgeschlossenen Konventionen und erklärte, daß sein Land nach wie vor ein treues Mitglied des Völkerbundes sei. Präsident Scialoja begrüßte mit Nachdruck diese Feststellung, die allgemein als Zurückweisung wiederholt aufgetretener Gerüchte über Austrittsabsichten Chiles aufgefaßt wird.

Schließlich stimmte der Rat dem ausführlichen Bericht des finnischen Außenministers Prokope über die letzte Tagung des Mandatsausschusses zu. In diesem Bericht wird u. a. festgestellt, daß die Frage der wirtschaftlichen Gleichberechtigung in den Mandatsgebieten erst nach Stellungnahme aller Mandatsmächte weiter geprüft werden soll. Sehr eingehend werden die seit 1927 in Gang befindlichen Verhandlungen zwischen Großbritannien und dem Irak über den Abschluß eines neuen Bündnisvertrages und den dazugehörigen militärischen und finanziellen Abmachungen behandelt. Der Bericht verzeichnet Befürchtungen verschiedener Mitglieder des Mandatsausschusses wegen der durch diesen Vertrag möglicherweise entstehenden Lockerung der Beziehungen des Völkerbundes zu dem Irak als Mandatsgebiet und der dadurch sich ergebenden Schwächung der Völkerbundskontrolle über den Irak. Chamberlain teilte mit, daß England bis jetzt noch nicht in der Lage sei, das in Frage stehende Vertragswerk dem Völkerbund vorzulegen. Sobald der Zeitpunkt zur Unterbreitung des Vertrages gekommen sei, werde das englische Ratsmitglied wohl etwa bestehende Bedenken zerstreuen können.

Die nächste Ratssitzung wurde auf Dienstag nachmittag 4 Uhr angesetzt, in der möglicherweise die grundsätzliche Aussprache über das Minderheitenproblem aufgenommen werden kann.

Die südslawische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem sie der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß für den Fall, daß der Rat eine Aenderung der bisherigen Minderheitenverträge beschließen sollte, die südslawische Regierung hinzugezogen werde. Ein ähnliches Schreiben wird von der Prager Regierung erwartet.

Anschließend daran wurde in der

vertraulichen Eröffnungssitzung

beschlossen, den Antrag Rumäniens und Ungarns auf Vertagung des zwischen den beiden Regierungen entstandenen Optantenstreitfalles stattzugeben. Zu dem litauischen Antrag auf Hinzuziehung zu der grundsätzlichen Erörterung des Minderheitenproblems wurde der Beschluß gefaßt, ein kleines Juristenkomitee einzusetzen, das die von Litauen auf Grund von Artikel 4 des Völkerbundspaktes aufgeworfene Frage einer Vorprüfung unterziehen soll. Der litauische Vertreter Zaunius wird die Forderung seiner Regierung vor diesem Komitee begründen. Wie man weiß, besteht auf südslawischer Seite ein in gleicher Richtung gehender Wunsch. Ein formeller Antrag Südslawiens liegt aber noch nicht vor. Die Stellungnahme des Juristenkomitees dürfte bereits morgen vormittag bekanntgegeben werden, so daß unter Umständen mit der allgemeinen Aussprache über das Minderheitenproblem auf Grund des kanadischen und des deutschen Antrages bereits morgen nachmittag begonnen werden dürfte.

Wie weiter aus Genf von englischen Kreisen berichtet wird, haben die liberale und die Arbeiterpartei vor der Abreise Chamberlains nach Genf im Londoner Außenministerium Schritte unternommen, Chamberlain auf die dringende Notwendigkeit der Prüfung der Minderheitenfrage und den Ausbau des Be[illegible]erdeweges aufmerksam zu machen. Auch andere einflußreiche Kreise sollen in Genf in Chamberlain gedrungen sein, seine bisherige nachlässige Haltung gegenüber den Minderheitenfragen aufzugeben, wozu er sich auch bereit erklärt haben soll, so daß mit einer ausführlichen und liebreicheren Behandlung der so wichtigen Minderheitenfrage auf der heutigen Sitzung gerechnet werden kann.

Im Laufe des Montag nachmittag, der sitzungsfrei verlief, fanden eine Reihe nichtamtlicher Fühlungnahmen statt. So hatten u. a. Chamberlain eine längere Unterredung mit Briand und kurz darauf Briand hintereinander mit Scialoja, Zaleski und Titulescu. Im Vordergrund aller dieser Besprechungen stand die Minderheitenfrage, die am Dienstag nachmittag in vollem Umfang aufgerollt werden soll. **Vorläufig wird die Lage hier noch als sehr krisenhaft bezeichnet.** Es herrscht allgemein die Ansicht vor, daß man sich mitten in einer

Vertrauenskrise des Völkerbundes

befindet, da in bestimmten Kreisen immer noch schroffer Widerstand gegen die Behandlung der Frage herrscht. **Die Zukunft und Erledigung der Minderheitenfrage bedeutet demnach gleichsam die Zukunft des Völkerbundes. Von deutscher Seite wird daher in der großen Aussprache hingewiesen werden, daß die Gewährleistung des Schutzes des Völkerbundes in der Minderheitenfrage ein wesentlicher Bestandteil des Zweckes des Völkerbundes darstelle. Auch in dem bekannten Brief Clemenceaus an Paderewski bei Schaffung des polnischen Minderheitenvertrages im Jahre 1919, der wieder geltend gemacht wird, sei die grundsätzliche Einstellung des Völkerbundes als Schirmherr der Minderheiten zum Ausdruck gekommen. Bei den östlichen Staaten sei unter Duldung des Völkerbundes ein Rückgang des Rechtes eingetreten, indem die innere Gesetzgebung verschiedener Staaten zum Kampf gegen die Minderheiten benutzt worden sei. Die Kluft zwischen den geltenden Rechten und der praktischen Rechtsanwendung nehme heute einen bedrohlichen Charakter an. Den Minderheiten seien die ihnen zugesicherten Rechte geschickt entwendet worden, und es ist ihnen nur das Gefühl geblieben, daß sie „geduldet" werden.**

In ähnlichem Sinne dürfte Reichsaußenminister Dr. Stresemann vielleicht schon auf der morgigen Sitzung sprechen. Wie aus Berliner privaten, gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird nicht beabsichtigt, dem Völkerbund eine Denkschrift über die Minderheitenfragen vorzulegen. Die Aussprache in der Minderheitenangelegenheit wird zwei bis drei Tage dauern. Morgen vormittag wird u. a. Dr. Stresemann den Außenminister Titulescu empfangen.

Die inoffiziellen Genfer Besprechungen.

Genf, 5. März. (R.) Gestern nachmittag gab der japanische Untergeneralsekretär Sugimura ein Essen, an dem die meisten Ratsmitglieder teilnahmen. Dabei dürfte auch die Abhaltung der nächsten Ratstagung in Madrid Gegenstand der Unterhaltung gewesen sein.

Briand empfing gestern den Besuch Scialojas, Titulescus und Zaleskis und stattete später Chamberlain einen Besuch ab, dessen Hauptthema die bevorstehende grundsätzliche Erörterung der Minderheitenprobleme bildete. Die verschiedenen Minderheitenkomitees behandelten fast ausschließlich die Minderheitenbeschwerden aus dem Balkan.

Karl Schurz.

In der „Kölnischen Zeitung" finden wir nachstehenden bemerkenswerten Artikel des deutschen Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann:

Die Jahrhundertfeier, die Karl Schurz gilt, lenkt den Blick auf einen Teil deutscher Geschichte, die erst spät in anderm Licht erschien, als sie einst in historischer Darstellung uns gegeben wurde. Dort erschien die Bewegung der 40er Jahre als die Auffassung irregeleiteter und vom Ausland verführter Männer ohne Vaterlandsliebe, die erfreulicherweise zur Ordnung zurückgeführt wurden. In Wirklichkeit ist der Weg der deutschen Einheit ein anderer gewesen. Von dem Gasthaus „Zur Tanne", in dem einst nach den Freiheitskriegen die Deutsche Burschenschaft gegründet wurde, über das Frankfurter Parlament und den Nationalverein bis zu Bismarck führt schließlich doch ein einziger Weg. Es ist nicht richtig, daß die deutsche Einheit nur durch Blut und Eisen geschaffen wurde. Blut und Eisen gaben den Kitt für die Schaffung des Deutschen Reichs, aber ohne den Idealismus, der vorher den Gedanken der Einheit des Reichs in die Herzen und Hirne gehämmert hatte, wäre die Gründung des Deutschen Reichs nicht möglich gewesen. Nicht nur gegen den süddeutschen, sondern auch gegen den preußischen Partikularismus hatte Bismarck sich durchzusetzen in den Tagen, in denen es darum ging, ob und in welcher Form das Deutsche Reich geschaffen werden sollte. In einer Auseinandersetzung im Deutschen Reichstag in vergangenen Zeiten, die turmhoch über manchen Erörterungen der Gegenwart steht, hat einst Benningsen gegenüber Bismarck darauf hingewiesen, daß nicht nur die Fürsten das Reich geschaffen hätten, sondern welchen Anteil das deutsche Bürgertum daran gehabt habe. Die vielgeschmähte Bewegung der 40er Jahre ist schließlich daran gescheitert, daß die partikularen Mächte zu starr waren, um dem stürmischen Idealismus des Volkes folgen zu können. An der nationalen Einstellung dieser Bewegung ist nicht der geringste Zweifel möglich. Dem alten Kaiser Wilhelm I., der die Rebellen nicht sehen wollte, die in Rastatt gegen die Preußen gekämpft hatten, hat einst der Hofprediger Rogge das Gedicht eines Achtundvierzigers vorgelesen, den der Weg als Flüchtling nach den Vereinigten Staaten geführt hatte, ein Gedicht, dessen Aufnahme in den preußischen Lesebüchern ich immer und immer wieder angeregt habe, jenes wundervolle Bekenntnis zum Deutschtum, das in den Worten gipfelt:

Land meiner Väter, länger nicht das meine,
So heilig ist kein Boden wie der deine,

und das mit den stolzen, optimistischen Worten schließt, daß Deutschland, wenn seine Söhne Hand in Hand gingen, das größte Land auf Erden werden würde, wie es das schönste wäre. Man berichtet, daß der alte Kaiser staunend gefragt habe, warum er dieses vaterländische Gedicht niemals kennengelernt habe, und in Sinnen versank, als er hörte, daß es ein aus dem Land verwiesener Achtundvierziger gewesen sei, der diese Worte niedergeschrieben habe. Vielleicht hätte er sich ebenso gewundert, wenn er die Rede gelesen hätte, die Gottfried Kinkel hielt, als er glaubte, daß am nächsten Tag die Gewehrmäuler sein Leben dahinraffen würden, in der er die Worte sprach, daß er Achtung habe vor den französischen Re-

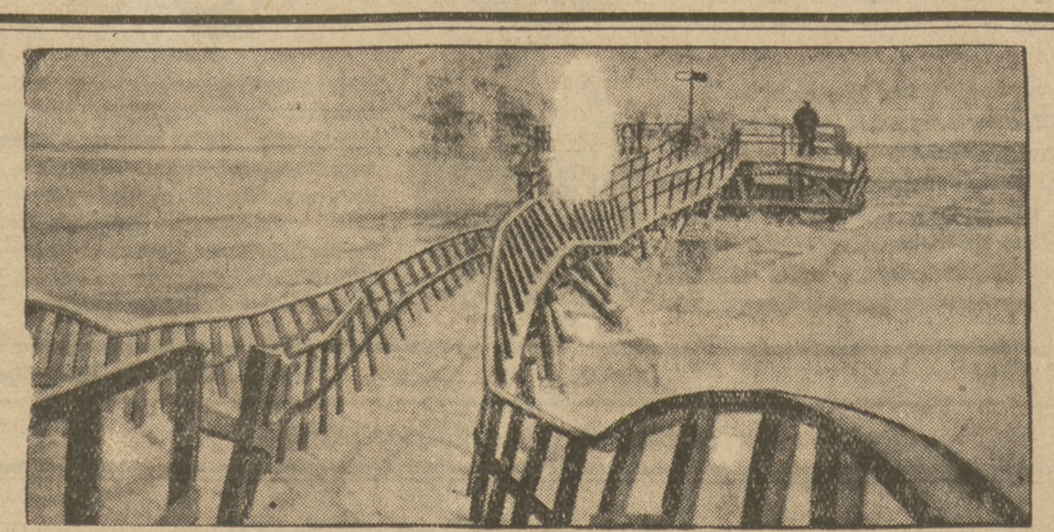
publikanern, die einst dem überlegenen Genie Napoleons sich gebeugt hätten um des Vaterlands willen, und die Worte, die seltsam anklingen an spätere Bismarcksche Ausführungen, daß, wenn es Preußen gelänge, die Einheit Deutschlands zu schaffen, er der erste wäre, der in den Ruf ausbrechen würde: „Es lebe das deutsche Kaiserreich, es lebe das Kaiserreich der Hohenzollern!“ Ueber dem Schwarzrotgold der Burschenschaft liegt die Liebe und die Hingabe für das einige Deutschland, liegt der Gedanke, daß die Form des Staates nicht entscheidend ist gegenüber der Schaffung eines einheitlichen Vaterlands von der Maas bis an die Memel. Und bedauerlich ist es, wenn auch der Weg der Geschichte ein andrer war, daß man nicht in ganz andrer Weise, auch in Monumenten von Stein, derer gedacht hat, die bestenfalls doch nur darin irrten, daß sie, wie Friedrich der Große von Josef II. es einmal sagte, den zweiter Schritt taten, bevor sie den ersten getan hatten, und die das Schicksal aller derjenigen erlitten, die einen Gedanken aussprachen, ehe er von den Mächtigen der Welt akzeptiert worden war.

Es war bester deutscher Lebenswein, den wir in den vierziger Jahrgängen nach Amerika gesandt haben. Verschieden war das Schicksal derjenigen, die ihr deutsches Vaterland mit dem großen Land über dem Ozean vertauschten. Die einen sehnten sich zurück nach der Heimat, wünschten dort wenigstens ihr Grab zu finden; andere, wie Friedrich List, eilten zurück in die Heimat, wo sie das, was sie in dem mächtigen neuen Lande an Großem gesehen hatten, ihrem Vaterland zu vermitteln versuchten. Nachdem aus dem System eines deutschen Eisenbahnwesens zunächst nicht mehr wurde als die Bahn zwischen Dresden und Leipzig und andre Träume verblaßten, griff Friedrich List zum Revolver und machte seinem Leben ein Ende, weil er die Philister zu seinem großzügigen Denken nicht hinreißen konnte. Sein Lebensschicksal zeigt sich in dem Denkmal, das wir in Leipzig vor einem Jahr enthüllt haben: List, der an einer großen Wandkarte des von ihm geplanten einheitlichen Eisenbahnwesens den Kaufleuten Leipzigs seine Gedanken entwickelt, und auf der andern Seite die Ehren, die denjenigen erwiesen wurden, die doch nur in einem ach so dürftigen Maße seine Gedanken zur Ausführung brachten.

Eine dritte Persönlichkeit andrer Art: Karl Schurz, Demokrat und vaterlandliebend bis zum Letzten, mit Gottfried Kinkel bei Rastatt kämpfend, rettet er sich, in abenteuerlicher Weise, Gottfried Kinkel die Hand zur Befreiung reichend. Im amerikanischen Land nichts von der Glut seines Idealismus vergessend, aber mit diesem Idealismus dennoch mitlebend in einer neuen Welt, deren Präsident er vielleicht geworden wäre, wenn seine Wiege dort gestanden hätte.

Die Vereinigten Staaten ehren in ihm einen ihrer großen Bürger. Als Vorkämpfer der Gerechtigkeit hat ihn einst Roosevelt gefeiert, und als den Mann des Verständnisses für die Berechtigung der Lebenskraft des Kapitals, aber auch für den Anteil der sozial Schwachen an den Lebensgütern. Nicht in träumender Resignation, nie zurückblickend auf Tage der Jugend, hat er als Mann dort seine Stellung als bekannter Senator, als Staatssekretär, als Divisionsgeneral sich geschaffen; nie irgendeiner Partei sich hingebend, sondern ein großes Leben ausströmend, um das, was von seinen Ideen durchzuführen war, zur Geltung zu bringen. „Sagen Sie ihm, daß er für die Träume seiner Jugend soll Achtung tragen, wenn er Mann sein wird.“ Achtung vor den Träumen seiner Jugend hatte Karl Schurz. Er blieb in seinem Herzen der Bonner Burschenschafter; er blieb der Vorkämpfer für die Einheit Deutschlands, aber er war auch nicht so kleinlich, wie manche von denen, die später, weil die Geschichte einen andern Weg ging, den Weg zu Bismarck nicht fanden. Fand doch Bismarck selbst den Weg zu früheren Gegnern, — er, der seine besten publizistischen Mitarbeiter in den Kreisen derjenigen gefunden hat, die ihn einst bekämpften, wie überhaupt das ganze politische Leben ein „Stirb und werde!“ und der Rahmen einer Partei viel zu eng ist, um die Entwicklung einer starken Persönlichkeit auf die Dauer darin einspannen zu können.

So ehren in diesen Tagen Amerika und Deutschland einen großen Mann. Er stand auf dem Boden seiner in Deutschland gewonnenen Eindrücke und dessen, was er in den Vereinigten Staaten gesehen hat, ein Sinnbild dessen, daß, wenn zwei Völker in der Welt Veranlagung haben, nicht gegeneinander, sondern miteinander zu arbeiten und zu schaffen, es Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika sind. Schließlich sind es Menschen, die Geschicke schaffen. Nicht irgendein Dokument, sondern eine Persönlichkeit von Fleisch und Blut verbindet heute die Vereinigten Staaten und Deutschland in der Feier zu seinem Gedenken.



Wie das Eis mit der Brücke tanzt!

Die Landungsbrücke von Aarhus (Dänemark) ist vom Preßeis der Ostsee in die abenteuerlichste Form gequetscht.

Der Fälscher der Dokumente verhaftet?

Eine Angelegenheit, der man nicht traut.

Auf dem Brüsseler Nordbahnhof wurde am Sonnabend abend der angebliche Fälscher der Veröffentlichungen des „Utrechtsch Dagblad“, ein gewisser Frank-Heine, zusammen mit seiner Ehefrau verhaftet, als er mit dem Nachtzuge aus Amsterdam dort eintraf.

Frank behauptet, von dem deutschen Dichter Heine abzustammen (!) Sein Vater soll ein holländischer Jude gewesen sein, seine Mutter eine Deutsche. Er selbst soll früher mit dem deutschen Spionagedienst in Verbindung gestanden und, wie man in Brüssel behauptet, vom deutschen Spionagedienst den Auftrag erhalten haben, den Wortlaut des geheimen französisch-belgischen Militärabkommens vom Jahre 1920 zu beschaffen. Das gelang ihm jedoch nicht. Er hat daher einen falschen Wortlaut verfertigt soll ihn später aber noch nicht beim deutschen Spionagedienst abgesetzt haben, weil ihm der Verkauf an ein holländisches Blatt vorteilhafter erschien. Heine tat während des Krieges Dienst im belgischen Heer und hatte es bis zum Unteroffizier gebracht. Er wurde jedoch seinerzeit in Paris wegen seiner deutschen Abstammung interniert. Es gelang ihm später, aus dem Internierungslager zu entfliehen und sich nach England zu begeben.

Starke Skepsis in Holland.

Haag, 4. März.

Die sensationellen Berichte aus Brüssel über die am Sonnabend abend dort erfolgte Verhaftung des angeblichen Fälschers der von dem „Utrechtsch Dagblad“ veröffentlichten Geheimdokumente haben naturgemäß in Holland gewaltiges Aufsehen erregt. Allgemein ist man jedoch hinsichtlich des Wertes, der den Erklärungen des verhafteten Frank-Heine beizumessen ist, stark skeptisch gestimmt. Diese Bedenken sind vor allem in der zweifelhaften Vergangenheit des Mannes begründet. Man hält es hier doch für sehr auffällig, daß Heine, wenn er tatsächlich der „Fabrikant“ der Utrechter Dokumente gewesen sein sollte, sich wieder nach Brüssel zurückbegeben hat, obwohl er dort mit Sicherheit seiner Verhaftung hätte entgegensehen müssen, und zwar um so mehr, als bereits derartige Andeutungen in der belgischen Presse gemacht worden waren.

Sehr bemerkenswert ist weiter, daß das „Utrechtsch Dagblad“ heute morgen zu den von ihm in ausführlicher Weise gebrachten Brüsseler Berichten folgenden Kommentar liefert:

„Niemand vom „Utrechtsch Dagblad“, weder die Direktion noch Mitglieder des Aufsichtsrates noch der Chefredakteur noch irgendein Mitglied der Redaktion, Administration oder des sonstigen Personals haben jemals in direkter oder indirekter Weise mit Bezug auf die vom „Utrechtsch Dagblad“ veröffentlichten Dokumente irgendeinen Kontakt mit einer der verhafteten Persönlichkeiten gehabt. Das „Utrechtsch Dagblad“ hat außerdem für diese Dokumente niemals einen Cent bezahlt.“

Aus der Vergangenheit des verhafteten Heine, der in der vergangenen Nacht nach 4½stündigem Verhör ein vollständiges Bekenntnis abgelegt haben soll, ist noch bemerkenswert, daß dieser belgischer Staatsangehöriger war und nach dem Kriege mehrfach an belgischen Blättern redaktionell mitgearbeitet hat. In einer von den Morgenblättern ausführlich wiedergegebenen Unterredung, die Heine mit einem Mitarbeiter des Brüsseler „Soir“ gehabt haben soll und in der er sich in äußerst zynischer Weise ausgelassen zu haben scheint, behauptet Heine, daß er enge Verbindungen zu privaten deutschen Organisationen gehabt hätte, die sich mit Spionage zuungunsten Frankreichs und Belgiens befaßt hätten.

*

Paris, 4. März. Die Pariser Presse ist voll von Erklärungen des Fälschers Frank-Heine. Mit Vorliebe werden seine Auslassungen über seine angebliche Verbindung mit dem deutschen Nachrichtendienst zitiert. (!) Im übrigen ist man über die neueste Wendung, die die Veröffentlichungen des „Utrechtsch Dagblad“ genommen haben, begeistert. Der „Matin“ erklärt, daß der holländische Außenminister seinen Gesandten in Paris nunmehr zu einer zweiten Demarche zu veranlassen hätte, um durch diesen Höflichkeitsakt den unangenehmen Eindruck der ersten Demarche vergessen zu machen. „Petit Parisien“ meint, daß der holländische Minister des Aeußeren im gegenwärtigen Augenblick wohl bedauern müsse, einem Impuls nachgegeben zu haben, der in der Nachkriegszeit einzig dastehe.

Die gestrige Sejmsitzung.

Gegen die Gleichberechtigungsthese für die Minderheiten.

Warschau, 5. März. (Eig. Telegramm.) In der gestrigen Sejmsitzung ist die Verfassungsdebatte beendet worden, nachdem noch mehrere Redner bis in die späte Nacht gesprochen hatten. Der jüdische Abg. Grünbaum erklärte, ebenso wie die übrigen Redner der Minderheiten, daß das Projekt für die Minderheiten unannehmbar sei. Der Abg. Komarnicki (Nationaldemokrat) **protestierte gegen die Gleichberechtigung der Minderheiten, die er darin erblickt, daß an der Wahl des Staatspräsidenten die gesamte Bevölkerung einschließlich der Minderheiten teilnehmen solle.** Es bestand nun die Gefahr, daß das Regierungsprojekt bereits in erster Lesung abgelehnt werden würde. Da dadurch der offene Ausbruch eines Konfliktes zwischen Regierung und Parlament nicht zu vermeiden gewesen wäre, beschloß Sejmmarschall Daszyński in seiner geschickten Weise, diese Klippe zu umgehen. Er überwies das Verfassungsprojekt einfach ohne Abstimmung an den Ausschuß und berief sich dabei auf den im Juni vorigen Jahres vom Sejm gefaßten Beschluß, die Verfassungsrevision in der gegenwärtigen Session vorzunehmen. Gleichzeitig gab der Sejmmarschall bekannt, daß die Linksparteien einen eigenen Verfassungsentwurf eingebracht haben, dessen Inhalt wir bereits wiedergaben. Die Sozialisten brachten einen Dringlichkeitsantrag ein, der die Neuwahlen für den oberschlesischen Sejm fordert.

Innenminister Skladkowski erklärte, daß die Neuwahlen erst nach Vornahme einer Aenderung der Wahlordnung erfolgen könnten, und machte im übrigen auf die feindliche Auslandspropaganda aufmerksam, die dann einsetzen würde. Der sozialistische „Robotnik“ bemerkt hierzu, daß man diese Möglichkeit einer polenfeindlichen Propaganda schon eher hätte voraussehen sollen.

Unterredung mit Devey.

Der amerikanische Finanzkontrolleur Devey hat einem Vertreter der „**Epoka**“ eine Unterredung gewährt, in der er sich über die Wirtschaftslage Polens aussprach. Die gegenwärtige Lage erlaube es Polen nicht, ein so rasches Tempo einzuschlagen. Polen sei erst seit zehn Jahren selbständig und könne erst nach längerer Zeit an eine größere Entfaltung denken.

Die Krankheit des Posener Erzbischofs.

Posen, 5. März. Wie der „Kurjer Poznański“ meldet, liegt der Primas Dr. Hlond seit dem 21. Februar im Spital der Elisabeth-Schwestern in Posen. Eine heftige Neuralgie zwang ihn, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Die Krankheit wird auf eine Erkältung zurückgeführt, die sich der Primas auf der Fahrt von Wien nach Dziedzice zugezogen habe, weil er bei großem Frost in einem ungeheizten Abteil habe fahren müssen.

Im Krankenhaus kam zu der Neuralgie noch eine Rippenfellentzündung hinzu. Jetzt ist das Fieber gewichen, und der Kranke befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Die Revolution in Mexiko.

Sehr ernste Lage.

Neuyork, 5. März. (R.) Die Revolution in der mittelamerikanischen Republik Mexiko hat auf weitere mexikanische Gliedstaaten übergegriffen. Nach Mitteilung der Aufständischen haben sich nunmehr insgesamt neun Staaten der Bewegung angeschlossen. Nach bisher unbestätigten Meldungen ist der Staatspräsident Portes Gil in der Stadt Mexiko verhaftet worden, zusammen mit dem Führer der mexikanischen Arbeitspartei und dem Generalstabschef der mexikanischen Armee. Die wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte des Landes sollen sich in den Händen der Aufständischen befinden. Die Hauptstadt Mexiko sei von jeder Zugverbindung abgeschnitten. Nach Meldungen aus den Vereinigten Staaten wird dort die Lage in Mexiko als sehr ernst angesehen. Der bisherige Außenminister Kellogg beabsichtige, sofort nach Abschluß der Washingtoner Feierlichkeiten anläßlich des Amtsantritts von Hoover den neuen Präsidenten über die mexikanischen Verhältnisse genau zu informieren. Die Eisenbahnzüge aus den Vereinigten Staaten können nicht mehr nach Mexiko gelangen, weil sie an der Grenze von den Aufständischen angehalten werden. An der Grenze ständen bereits 64 Güterwagen. Im übrigen wird mitgeteilt, daß sich der Aufstandsbewegung hauptsächlich das mexikanische Militär angeschlossen habe. Die Zivilbevölkerung verhalte sich im allgemeinen passiv.

Gefangennahme des mexikanischen Staatspräsidenten?

Laredo (Texas), 5. März. (R.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung sollen der mexikanische Staatspräsident Portes Gil, der mexikanische Arbeiterführer Morones und der Generalstabschef der mexikanischen Armee, Amaro, in der Stadt Mexiko gefangen gesetzt worden sein.

Der neue Oberkommandierende der mexikanischen Revolutionäre.

Neuyork, 4. März. (R.) Wie „Associated Preß“ aus Nogales im Staate Sonora meldet, hat Gouverneur Fausto Topete angekündigt, daß General Gonzalo Eszobar aus dem Staate Zoahuila zum Oberkommandierenden der revolutionären Bewegung ernannt worden sei.

Zusammenstoß in Kalkutta

Verhaftung Gandhis.

London, 5. März. (R.) Die Blätter melden aus Kalkutta, daß dort der Nationalistenführer Gandhi und andere indische Nationalisten, darunter Dr. Roy, nach heftigen Szenen, die an die Unruhen der Jahre 1926 und 1927 erinnern, verhaftet wurden. Hunderte der Anhänger Gandhis hatten sich versammelt, um eine Rede von ihm anzuhören, und versuchten darauf Freudenfeuer aus ausländischen Stoffen, die sie aus der ganzen Stadt zusammengesucht hatten, zu veranstalten. Die Polizei wollte das Anzünden verhindern, aber Gandhi, der in seiner Rede für den vollen Boykott ausländischer Stoffe eintrat, erklärte der Menge, daß er alle Verantwortung der Freudenfeuer übernehme. Daraufhin setzte die Menge die riesigen Stoffhaufen in Brand, und als die Polizei versuchte, das Feuer auszulöschen, wurde mit Ziegeln und Steinen geworfen. Bei einem hierauf erfolgten Massenangriff auf die Polizei wurden mehrere europäische Polizeisergeanten und eine große Zahl indischer Polizisten verletzt. Berittene Polizei wurde in Eile herbeigeholt und die Ordnung wiederhergestellt. Gandhi wurde später gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt. Er fährt heute nach Burma ab und wird nach seiner Rückkehr nach Kalkutta vor Gericht gestellt werden.

Arsenal-Explosionen in Sofia und London.

Sofia, 4. März. In dem Raum des Militärarsenals, in dem die Raketen aufbewahrt werden, brach ein Feuer aus, das sich rasch auf das ganze Gebäude ausdehnte, nachdem die zur Raketenherstellung dienenden leichtempfindlichen Stoffe explodiert waren. Infolge der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, erlitten 28 Arbeiter schwere Brandwunden, denen sie bald darauf erlagen. Der Feuerwehr gelang es, mit Unterstützung von Truppenabteilungen den Brand in verhältnismäßig kurzer Zeit zu löschen. Der Kriegsminister und der Kommandant der Garnison wohnten dem Rettungswerke bei.

London, 4. März. Heute nachmittag erfolgte im Woolwich-Arsenal eine starke Explosion, die weithin zu hören war und große Panik hervorrief. Ein Teil des Arsenals, in dem sich die Abteilung zur Herstellung von Raketen befand und wo die Explosion auch ihren Ursprung nahm, ist teils durch die Erschütterung, teils durch den dadurch entstandenen Brand fast vollkommen zerstört worden. Dabei haben mehr als zwanzig Personen Verletzungen erlitten, die jedoch bei allen Arbeitern nur leichter Natur sind. Der Betrieb im Arsenal erleidet jedoch keine Unterbrechung. Der Umfang des angerichteten Schadens ist noch nicht festgestellt.

Französische Ministerkonferenz.

Paris, 5. März. (R.) Eine französische Ministerkonferenz berät gegenwärtig über die Erweiterung der politischen Rechte der französischen Kolonialbevölkerung. Die Konferenz wurde gestern unter dem Vorsitz des Innenministers Tardieu in Paris eröffnet. Tardieu wies besonders hin auf die Leistungen der Eingeborenen in der nordafrikanischen Kolonie Algier während des Weltkrieges. Der Minister erörterte ferner die verschiedenen Möglichkeiten für eine Ausdehnung des Eingeborenenwahlrechtes. Die Konferenz wird die Vorschläge Tardieus eingehend nachprüfen.

Warum zweierlei Maß?

Ulitz — Will.

Die gesamte polnische Presse mit Einschluß der Regierungsorgane hat vor einigen Tagen mit lebhafter Genugtuung die Rede des Abgeordneten Will vom Deutschen Klub im Auswärtigen Ausschuß des Sejm registriert und versucht, einen Gegensatz zwischen dem loyalen Deutschtum, wie es der Abgeordnete Will vertrete und der angeblichen staatsfeindlichen Minderheit in Oberschlesien, als deren Repräsentant der verhaftete Abg. Ulitz bezeichnet wurde, zu konstruieren.

Es ist zu begrüßen, daß man den Standpunkt des Abg. Will bezüglich der Mission der deutschen Minderheit so anerkennend zur Kenntnis genommen hat. Die gleiche Anerkennung aber wird man nunmehr auch dem Abg. Ulitz nicht versagen dürfen, da er bereits im September des v. Js. in der **„Frankfurter Zeitung"** ähnliche Gedanken in einem Artikel niedergelegt hat, den wir nachstehend wiedergeben:

Polnisch-Oberschlesien vor dem Völkerbundsrat.

Von Sejm-Abg. **Otto Ulitz (Kattowitz).**

Auf fast jeder Tagung muß der Völkerbundsrat Beschwerden der deutschen Minderheit von Polnisch-Oberschlesien behandeln. Daraus könnte die Auffassung entstehen, als ob unser Deutschtum zu überflüssigen Beschwerden neige. Sie wäre grundfalsch. Wir Deutschen Polnisch-Oberschlesiens haben den Völkerbundsrat nie angerufen, bevor wir nicht bei den Landesinstanzen alle Möglichkeiten erschöpft hatten. Wir werden auf den Weg nach Genf gezwungen.

Jeder Staat wird die Beschwerdeerhebung unliebsam vermerken. Unsere Regierung hält unsere Beschwerden zumindest für illoyal. Die chauvinistische Presse und die chauvinistischen Kreise bezichtigen uns dafür staatsfeindlicher Gesinnung. **Das schreckt uns nicht.**

Auch dem Angehörigen einer nationalen Minderheit obliegt die Pflicht zur Objektivität, zur sachlichen Untersuchung und Würdigung der Anschauung des Mehrheitsvolkes. **Ich erkenne die Berechtigung des Stolzes an, den die Polen nach der Schöpfung ihres Staates empfinden.** Ich erkenne an, daß sehr viele Polen ehrlich glauben, daß wir Deutschen im Genusse unserer Rechte seien. Ich erkenne an, **daß die Masse der Polen friedlich und nicht deutschfeindlich ist.** Ich billige den Polen selbst ein gewisses Recht zum Mißtrauen gegen uns Deutsche zu. Ich kann aber nicht verstehen, **daß das polnische Volk, das alle seelischen Leiden einer nationalen Minderheit an sich selbst erfahren hat,** jetzt im eigenen Staate alle die Fehler begeht, die an ihm begangen worden sind. Ich kann das um so weniger verstehen, als gerade das polnische Volk in mehr als hundertjähriger staatlicher Unselbständigkeit in der Erhaltung seiner Volkseinheit, seines Volkstums, einen unbeugsamen nationalen Kulturwillen bewiesen hat. Ich kann es gar nicht verstehen, weil gerade das polnische Volk Beweis dafür ist, daß ein unfreies Volk niemals zu freudiger Staatsbejahung im fremdnationalen Staate gelangen wird. Unterdrückung zerstört die Bildung der Staatsidee. Freiheit und staatsbürgerliche Gleichberechtigung führen zum Einleben auch in den fremdnationalen Staat. Wir Deutschen in Polnisch-Oberschlesien haben weder kulturelle Freiheit, noch staatsbürgerliche Gleichberechtigung.

Seit dem ersten Tage unserer Zugehörigkeit zur Republik Polen erfüllen wir in vollem Umfange unsere Staatsbürgerpflicht. Wir haben nie unfruchtbare Opposition getrieben. Niemals ist bei uns auch nur der Gedanke einer irredentistischen Bewegung aufgetaucht. Aber ebenso haben wir niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß wir jeden Eingriff in unsere natürlichen und vertragsmäßig verbürgten Rechte als Volkstum auf das schärfste ablehnen, und mit dem gleichen Nachdruck die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung gefordert.

Seit dem Uebergange unserer Heimat an Polen sind sechs Jahre verflossen. Bis zum 15. Juli 1937 gilt das Genfer Abkommen, das dem Schutze der Minderheit einen breiten Abschnitt einräumt. Heute, nach sechs Jahren, suchen wir in Genf Recht. Noch heute, nach sechs Jahren, müssen wir Beschwerde über die behördliche Regelung der Schulanmeldungen führen. Heute, nach sechs Jahren, müssen wir den Völkerbundsrat wegen der öffentlichen Unsicherheit anrufen. Wir sehen die Zurückdrängung des Deutschen aus allen öffentlichen Aemtern und Körperschaften. Wir sehen seine Verdrängung aus den Arbeitsstellen. Wir haben Zehntausende die Heimat verlassen sehen Wir sehen noch jetzt Hunderte abwandern. Wir lieben unsere Heimat mit all der Inbrunst des Menschen, der aus dem Heimatboden seine Kräfte schöpft. Weil wir die Heimat uns erhalten wollen, kämpfen wir den schweren Kampf um unser Recht. Das Rechtsbewußtsein des Oberschlesiers entwächst tief innerlicher Religiosität. Dieses Rechtsbewußtsein ist verletzt. Wir sind in Not. Wir wollen ehrlich den nationalen Frieden. Wir werben um das Vertrauen des polnischen Staates. Aber nicht in feiger Unterwürfigkeit. Nicht in Aufgabe oder Verleugnung unseres Volkstums. Wenn uns der polnische Staat vertraut, dann werden wir die natürliche Brücke von dem aufstrebenden polnischen Volke zu unserem Muttervolke bilden, die Brücke zwischen zwei staatsbildenden Völkern, die in dem eng begrenzten europäischen Raume aufeinander angewiesen sind. Indem wir für unsere Rechte eintreten, kämpfen wir für den Frieden.

Der Völkerbundsrat trägt gegenüber dem Deutschtum in Polnisch-Oberschlesien nicht nur die Verantwortung der für Beschwerden zuständigen letzten Instanz. Er trägt uns gegenüber noch eine ganz besondere moralische Verantwortung. Der Völkerbundsrat hat durch sein Gutachten über die Teilung Oberschlesiens vom Jahre 1921 die deutsche Minderheit geschaffen, die jetzt bei ihm Recht heischt. Möge der Völkerbundsrat sich auf diese Verantwortlichkeit besinnen und durch klare Entscheidung unserem Rechte Achtung verschaffen! Dann wird er der Republik Polen dienen, uns Deutschen helfen und seiner höchsten Aufgabe gerecht werden, den Frieden herbeizuführen.

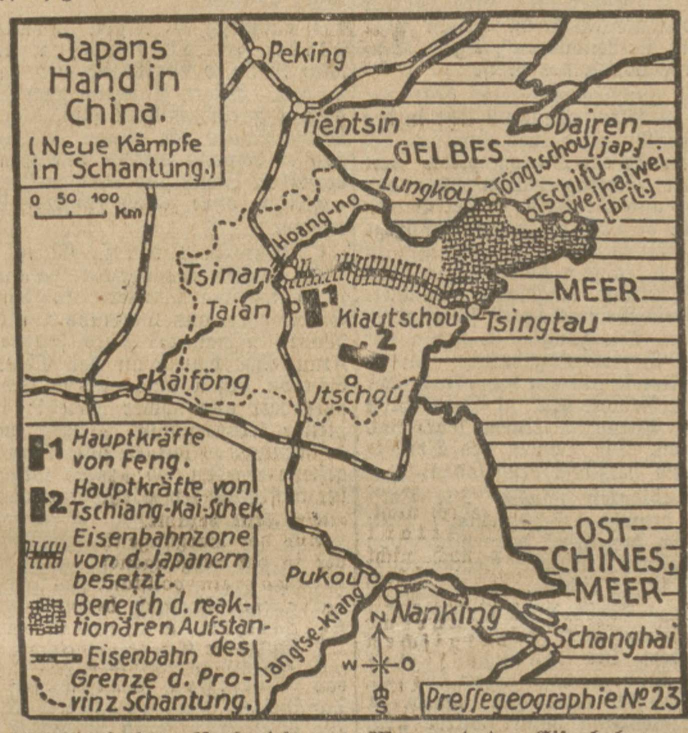
*

Herr Ulitz hat also schon vor Monaten ganz dasselbe gesagt, wie vor kurzem der Abgeordnete Will, nämlich, daß eine gerecht behandelte Minderheit in Polnisch-Oberschlesien die beste Brücke für die Verständigung der Völker darstellen könne, daß die Minderheit nicht daran denke, gegen den Staat zu arbeiten. Und er hat das nicht im Inlande getan, wo die beschränkte Meinungsfreiheit einen Druck ausüben könnte, sondern im Auslande, an einer so bedeutsamen Stelle, wie es die „Frankfurter Zeitung" ist. Wird man sich dazu bereit finden, wegen der gleichen Meinung den einen zu loben, den andern aber zu tadeln? Für vernünftige Leute wird es jedenfalls nicht möglich sein, das Geschwätz hoffnungslos verboster Nationalisten über den „Staatsfeind" Ulitz weiter anzuhören oder gar mitzumachen.

Japans Hand in China.

Kaum hörte der seit vielen Jahren tobende chinesische Bürgerkrieg auf, kaum erhielt das chinesische Reich, wenn auch nur dem Namen nach, eine Zentralgewalt in der Person der Kuomingtang-Regierung in Nanking, da finden wieder Kämpfe von größtem Ausmaße auf chinesischem Boden statt. — **Mitte Februar 1929 landeten im Hafen Lungkon (Provinz Schantung), 26 000 Mann des Marschalls Tschang-tsun-tschang, des früheren Gouverneurs dieser Provinz, und haben die Fahne des Aufstandes gegen die Nationalregierung von Nanking erhoben.**

Schantung spielte in den letzten Jahren eine besondere Rolle in der chinesischen Politik. In dieser reichen, dicht bevölkerten (über 30 Millionen Einwohner bei 150 000 Quadratkilometern Fläche) und strategisch wichtigen Provinz, die in der Vorkriegszeit eine Interessensphäre Deutschlands bildete (Pachtgebiet Kiautschou), haben seit dem Weltkrieg die Japaner Fuß gefaßt. Der Eifersucht der Vereinigten Staaten von Amerika ist es auf der Washingtoner Konferenz 1922 gelungen, die Räumung der Provinz durch die Japaner durchzusetzen. 1928 nützte Japan den chinesischen Bürgerkrieg aus, um unter dem Vorwand des „Schutzes der Interessen der japanischen Bürger" ein Expeditionskorps in Schantung zu landen und die wichtige Eisenbahn, welche den Hafen Tsingtau mit der Hauptstadt der Provinz Tsinan verbindet, zu besetzen. Entlang der Bahn wurde eine 20 Meilen (32 Kilometer) breite „neutrale Zone" geschaffen, welche nach japanischer offizieller Erklärung „von keinem chinesischen Militär überschritten werden darf". Durch die Besetzung des Bahnknotens Tsinan kontrollieren die Japaner außerdem die wichtige Eisenbahnlinie Tsientsin-Pukon, die Nordchina mit dem Jangsee-Tal und der Hauptstadt Nanking verbindet.



Die seit Monaten laufenden Verhandlungen zwischen China und Japan, die sich um den Preis der Zurückziehung der japanischen Truppen drehten, wurden vor kurzem wegen der ungeheuer hohen japanischen Gegenforderungen abgebrochen. In diesem Augenblick erscheint nun auf der Szene Tschang-tsun-tschang, der mit der vollständigen Niederlage, die ihm im Vorjahre seitens der Nationalarmee zugeführt wurde, sich unter wohlwollendem Schutz der Japaner in der japanischen Kolonie Dairen aufhielt. Von dort spann er die Intrigen zur Wiederherstellung seiner Herrschaft in Schantung, bis er jetzt plötzlich an der Spitze einer Armee wieder in China auftauchte. Durch die „neutrale Zone" der Eisenbahn, vor den Hauptkräften der Nationalarmee geschützt, von japanischer „privater Seite" mit ansehnlichen Anleihen (über 10 Millionen Dollar) gespeist, gelang es ihm, in einigen Tagen, seine Armee auf 55 000 Mann zu erhöhen und das Gebiet zwischen dem Gelben Meer und der Eisenbahnzone, außer dem Hafen Tschifu, zu besetzen. Die Kämpfe spielen sich gegenwärtig in der Umgebung von Tschifu ab, das von 7000 Soldaten der Nationalarmee verteidigt wird. Bezeichnenderweise wurde in den von den Japanern besetzt gehaltenen Städten, u. a. in Tsingtau und Kiautschou, ebenfalls die Fahne Tschang-tsun-tschangs gehißt. Japan hat seine Hand im Spiel, dies ist derart offensichtlich, daß die Nankinger Regierung schon offiziell die japanische Besetzung der Unterstützung des Aufstandes bezichtigt.

Die weitere Entwicklung der Ereignisse wird noch dadurch kompliziert, daß Feng und Tschiang-kai-schek, die beiden nationalistischen Heerführer, deren Truppen in Schantung stehen, diese reiche Provinz für sich beanspruchen. So können die Schantunger Kämpfe alle die latenten Gegensätze unter den chinesischen militärischen Gruppierungen wieder zum Ausbruch bringen. —

Jack London.

Von **Lothar Manhold.**

John, ich bitt' euch, entscheidet selbst, wie kann ein Mensch, der es zu etwas bringen will in dieser Welt, nur John heißen. Jack freilich, das ist etwas anderes. Knapp und hell klingt es einem in die Ohren, dieses Jack. Also nannte sich der Zehnjährige — er kann auch jünger gewesen sein — kurzentschlossen Jack. Zwar führten ihn die Register Oaklands, der Vaterstadt unter dem verhaßten Vornamen. Doch Register hin, Register her. Von nun ab hieß er Jack London. Hat jemand etwas dagegen, he?

Damals schacherte er mit Briefmarken und Flaschen. Und seine Beredsamkeit in Geschäften, die einem griechischen Händler die Tränen in die Augen treiben konnte, war gefürchtet und berühmt, mehr gefürchtet als berühmt, das muß man schon sagen. Denn ach, wer konnte diesem Mundwerk widerstehen.

Um das sechzehnte Jahr war er Besitzer einer seetüchtigen Jolle. „Razzle Dazzle" stand am Bug. Der Bengel segelte sein Boot in der Flotte der Schwarzfischer, die die Austernbänke plünderten. Ah, es war eine Lust so zu leben. Man hatte Abenteuer und Geld, mehr als genug. Die Geldmünzen klingelten nur so in den Taschen der Spendierhose. Mit eisgrauen Seemännern soff er in der „Letzten Chance", schloß mit ihnen Bruderschaft. Sie erzählten ihre prachtvollen Geschichten von Freundschaft, Kühnheit und Liebe. Und man gröhlte im Chor all die wundervollen Seeräuberlieder, die Joe Goose auf dem Schifferklavier wie ein gefallener Engel vortrug. Manchmal gab es blutige Prügeleien. Die Messer blitzten und die Pistole knallte. Und wenn einer still und bleich im Sand lag, griff man nach der Korbflasche, beweinte seinen Tod und schwor — zum Tausendstenmal ewige Bruderschaft. Zu dieser Zeit nannten sie ihn im Hafen von Oakland: Fürst der Austerbänke. Einzig mit jenem tollen Nelson, dem breitschultrigsten Mann, den der Totenbeschauer von Benicio, je auf seinem Brett hat liegen sehen, einzig mit Nelson war er zu vergleichen. Sie segelten später zusammen, und der verhexte Holländer konnte nicht tollkühner fahren als die beiden. Freilich waren sie bei ihren Abenteuern immer — angesäuselt.

Niemand ist vor sich selbst sicher. Eines Tages überfiel ihn die Erkenntnis seines Hundelebens. Ein Selbstmordversuch, in der Melancholie des Rausches verübt, mißlang durch einen Zufall Die Augen gingen ihm auf. Es war Zeit, höchste Zeit, die Zelte abzubrechen. Die Träume von einem herrlich schäumenden Leben drohten für immer zu versinken. Also floh der Siebzehnjährige hinaus auf die See. Mit einem Dreimastschoner, als Matrose, fuhr er nach Japan — und König Alkohol fuhr mit, als blinder Passagier. Einundfünfzig Tage dauerte die Reise nach den Bonin-Inseln, und diese einundfünfzig Tage auf dem Segelschiff waren besser als ein Jahr Radikalkur in einer Trinkerheilanstalt. Aber, als die Leute der „Sophie Southerland" mit den kanadischen und amerikanischen Robbenfänger jene berauschende Saturnalien feierten, konnte da ein Mann wie Jack London zurückstehen?! Einen Rausch, und zwar einen königlichen, war er allein seiner Selbstachtung schuldig. Haha, ganze Straßenzüge lächerlicher, japanischer Papierhäuschen wurden bei den Saturnalien dieser modernen Argonauten zertrampelt, zerdroschen und zerfetzt Es war wunderbar, glaubt mir. Es war unvergeßlich schön.

Wohin er sich auch wandte, König Alkohol folgte ihm nach Jack kannte seinen Peiniger und haßte ihn Aber König Alkohol war klug Sehr klug sogar und lustig obendrein. O, König Alkohol wußte sein Opfer zu halten. Nichts eilte Der Tag der Abrechnung würde schon kommen Jetzt schenkte er, König Alkohol, alles. Geduld — die Zeche wird bezahlt.

Viel Staat war mit dem jungen London nicht zu machen. Gewiß, seine Schultern waren breit, seine Muskeln eisern. Sein Gesicht war schön, hart geformt vom Griff des abenteuerlichen Lebens. Seine Augen, schimmernd und ewig wechselnd wie das Meer, verrieten die Seele eines Künstlers. Doch was nutzt das. Seht, er setzt es sich in den Kopf Elektrotechniker zu werden. Natürlich mußte er dazu arbeiten. Natürlich warf er alles eines schönen Tages beiseite. Mochte schuften wer Lust hatte, er nicht. Freilich hatte er für zwei Kohlenschaufler rackern müssen. Seine Arbeitsorgie trug ihm nicht mehr ein als dreißig Dollar und hinterher mußte er ein Jahr lang die Handgelenke im Verband tragen. — Aber —

Was tut ein Mann, der für immer genug bekommen hat von der Arbeit? Er schließt sich, weil die Gelegenheit gerade günstig ist, General Kellys Lumpenarmee an. Ostwärts wanderte Jack London auf dem Schienenstrang. Vagabund unter Vagabunden. Doch seltsam, auf seinen mühevollen Wanderungen durch die Vereinigten Staaten kommt dem jungen Tramp ein leuchtender Gedanke. Ein Gedanke, mühsam gefunden nach langen Frostnächten, nach ungezählten Hungertagen. Nach Hause zurück. Bücher vor. Lernen Das Hirn trainieren. Nur Kopfarbeit ist lohnend, das sagt sich der abgerissene Soldat aus Kellys Lumpenarmee, und seine Stiefel klopfen den Takt dazu auf den Schwellen des Bahndamms.

Es war ihm bitter ernst mit seinem Entschluß. In vier Monaten leistete er die Arbeit zweier Jahre. Er begann zu schreiben. Es gab Zeiten, in denen er tagein, tagaus fünfzehn Stunden täglich dichtete. Die Manuskripte häuften sich unter seinem tintenfleckigen Tisch. Die Sicherheit, mit der sie den Weg von den Redaktionen zu ihm zurückfanden, grenzte ans Phantastische. Jack begann an der Existenz von Redakteuren zu zweifeln. Vielleicht waren nur Maschinen da, die — allein die Arbeit in der Dampfwäscherei von Belmont vertrieb ihm alles Grübeln. Nützliches sowie unnützes über die Existenz von Redakteuren. Man mußte leben, das bedeutete, daß man die geliebte Schreibmaschine, das Zimmerchen und die Bücher verließ, um zu arbeiten wie ein Gaul, dumpf und gedankenlos. Als er im Frühherbst 1897, einundzwanzigjährig, nach Klondike auszog, war er überzeugt, daß dieser gefährliche Ausflug nur eine kleine Verzögerung seiner Entwicklung als Schriftsteller war.

Der nur träumende, gedankenlose Abenteurer ist überwunden Der Vagabund hat Ordnung und Selbstdisziplin gelernt, das ist die Weisheit, die er von der Reise nach Klondike mitbringt. Anderes Geld, als dies, hat er nicht mitgebracht. Aermer denn je setzt er sich von neuem an seine Schreibmaschine. Lieber würde er irgendwo irgendwas arbeiten, Modell stehen, sonst was tun. Allein, es findet sich nichts. Drei Jahre sind ungefähr vergangen seit seinem Start in die Provinzen der Geistigkeit und der Kunst. Drei Jahre und kein Erfolg, das ist zuviel für ihn, den Ungeduldigen und Hungernden. Er hat gerade soviel, um nicht vor Unterernährung krepieren zu müssen. Neunzehn Stunden arbeitet er am Tag, nur fünf Stunden gönnt er sich Schlaf. Er segnet den Erfinder der Weckuhr. Trotzdem sagt er: „Hölle, es ist zum Verzweifeln."

Mit einem Male, über Nacht ist der Erfolg da. In den Magazinen erscheinen seine Geschichten. Wunderbare Geschichten, in denen der trockenheiße Atem des Lebens weht, in denen die Musik des Lebens erklingt und die Schauder des Todes einen gräßlichen Reigen tanzen. Ein Verleger findet sich für das erste Buch. Es heißt: Der Sohn des Wolfs.

Unaufhaltsam steigt Jack empor. Er studiert weiter: Reist. Hält Vorträge in Klubs und Universitäten. Und täglich schmiedet sein gutes Hirn hundert Zeilen Hundert Zeilen auf die Verleger und Publikum mit angehaltenem Atem warten. Der erste schöpferische Rausch ist verflogen. Aber er sieht immer klarer. Sein Künstlertum nimmt mit jedem Tag zu. Als

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. März.

Nie wird ein weiser Mann ein Feind der Arbeit sein:
Denn das, was Reichtum bringt, ist auch der Stärke Grund.

Am Dienstag früh 10 Grad Kälte!

Im Laufe des gestrigen Tages stieg das Thermometer bis auf zwei Grad Wärme. Mit hereinbrechender Dunkelheit begann es wieder zu fallen, und heut, Dienstag, früh hatten wir wieder das bekannte Bild von 10 Grad Kälte.

Der Lutherfilm ist da!

Der große Lauffilm, der in prächtig ausgeführten Szenenbildern und mit hervorragenden Schauspielern (Eugen Klöpfer in der Rolle des Reformators) das Leben und Wirken Luthers veranschaulicht, ist mit großem Beifall nicht nur in Deutschland, sondern auch im evangelischen Ausland, z. B. in Frankreich und in Siebenbürgen, gezeigt worden. Dem Evangelischen Preßverband in Polen ist es gelungen, für die Zeit vom 3. bis 24. März den Film auch für hiesige Vorführungen zu gewinnen. Niemand, der es irgend möglich machen kann, sollte den Besuch dieser interessanten Vorführungen versäumen, da der Film später hier nicht mehr gezeigt werden kann. Leider kann er nur an den Orten gezeigt werden, wo elektrischer Strom zur Verfügung steht. Gewiß können aber auch Besucher, denen viel daran liegt, die Reise zum Nachbarort einmal möglich machen. Der Reiseplan des Films ist folgender:

3. März Adelnau, 4. Posen (Schülervorstellung), 5. Rawitsch, 6. Lissa.

Dann wird über Bromberg am 7. und Krone am 8. März Pommerellen besucht. Thorn sieht den Film am 9., Schwetz am 10., Gr. Leistenau am 11., Lessen am 12., Briesen am 13., Dirschau am 14., Karthaus am 15., Konitz am 16. Dann wird er am 17. in Wissek, am 18. in Friedheim, am 19. in Samotschin, am 20. in Posen und am 21. in Krotoschin gezeigt. Die letzten Tage sind für Schroda, Herrenhofen und Tremessen vorgesehen.

Einzelheiten über Zeit und Ort der Veranstaltung werden in den einzelnen Gemeinden selbst noch bekanntgegeben.

Sehr billige Färsenauktion in Danzig.

Die 141. Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft am 27. und 28. v. Mts. war in der Hauptsache nur von Händlern besucht, die Preise außerordentlich niedrig. Ein Teil der Färsen ging unverkauft in die Ställe der Züchter zurück. Der Durchschnittspreis betrug für dreißig Bullen 2000 Złoty, für 180 Kühe 1100 Złoty, für 250 Färsen 950 Złoty, für beste Yorkshire-Eber und -Sauen 400 Złoty. Da zu der am 18./19. März in Danzig stattfindenden Auktion noch mehr Färsen gemeldet sind, 360 Stück, außerdem sechzig Bullen, 80 Kühe und 30 Zuchtschweine, kann den Landwirten der Besuch dieser Auktion nur dringend empfohlen werden. Zum April ist mit Herannahen des Weideganges sowieso mit steigenden Preisen zu rechnen. Landwirte, kauft daher jetzt! Verladung besorgt das Büro. Złoty werden in Zahlung genommen. Käufer aus Polen erhalten 20 Prozent Frachtermäßigung. Kataloge mit vollständigen Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Korrespondent für Hearst, sieht er wider Willen nichts vom russisch-japanischen Krieg. Dafür erlebt er um so mehr in den Londoner Slums, in denen er sich wochenlang als Stromer herumtreibt. Sein Buch über die Kinder des Abgrunds hat keinen Erfolg.

In Glen Ellen, einem der schönsten Flecke des schönen Californien, baut er seine Musterfarm. Mit Charmian seiner zweiten Frau, reist er, eigener Kapitän auf eigener Yacht im Südseearchipel. Täglich hämmert er seine hundert Zeilen aus, und wenn er von dem Schreibblock aufsieht und über die See schaut, über deren blaue Oberfläche die Sonnenfunken hüpfen, dann sind seine Gedanken in Glen Ellen, bei seinen Eukalyptusbäumen, bei seinen belgischen Pferden, beim See, den er grub ... Ist er nicht ein glücklicher Mensch, denken zehntausend Amerikaner, wenn sie am Abend im Kino sein Gesicht auf der silbernen Wand aufleuchten sehen. Frauen werben um ihn, der von Abenteuern und Ferne umwittert ist. Künstler bitten um sein Urteil. Männer von Herz und Verstand, aufrechte Männer halten zu ihm, mit ihnen kann er über die Mysterien und über den Schlamm der Welt sprechen. Charmian ist ein Wunder. Die Arbeitskraft, die Phantasie ist ungebrochen. Es scheint, als ob er wie in jungen Jahren herrliche Träume träumt.

Der Schein trügt. Jack ist nicht glücklich. Warum nicht? Das ist sein Geheimnis. Zudem fordert König Alkohol die Bezahlung für all die bunten Träume, die er gesandt hat. Jack London, der hundert Jahre hatte leben wollen, hat an seinen vierzig übergenug. Ihn ekelt die Welt. Die Menschen sind ihm zuwider. Seine eigene Haut behagt ihm nicht. Was nützt die Freundschaft John Gerstenkorns — das ist der andere Name König Alkohols, der Rausch ist kurz. Das Ende des Jammers ist nicht abzusehen. Vielleicht hat er wirklich hundert Jahre zu leben? Um Gotteswillen! Alles, nur nicht das. Der Knochenmann mit seiner weißen Logik tritt tänzelnd zu ihm. Und Jack zögert nicht. Er ergreift die unsichtbare Hand, die sich ihm bietet.

Eines Morgens fanden sie ihn sterbend in seinem Bette auf. Es war im November 1916. Er hatte sich mit Laudanum vergiftet ...

× **Der behördlich angeordnete Wildschutz. Infolge der starken Kälte und Schneeverwehungen ist das Wild oft gezwungen, in der Nähe menschlicher Wohnungen Nahrung zu suchen, und wird hierdurch häufig das Opfer mitleidloser Menschen, die es mit Fallen, Schlingen und anderen unerlaubten Mitteln fangen. Auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten über das Jagdrecht ist hiermit das Fangen des Wildes mit Hilfe von Fallen, Netzen, Schlingen, Giften, Leimruten, Fangeisen und ähnlichen Mitteln verboten. Die Nichtbefolgung dieser Verordnung zieht eine Geldstrafe bis zu 500 Złoty und Gefängnis bis zu 6 Wochen nach sich.**

× **Eine 100-Złoty-Spende für die Altershilfe** ging uns heute von Frau Rittergutsbesitzer Hertha Hecker aus Trzebowa bei Koschmin zu.

× **Die Entlassung des Jahrgangs 1906.** In diesen Tagen erfolgt die Entlassung des Jahrgangs 1906 aus dem Militärdienst; man konnte bereits mehreren Reservisten begegnen. Ein Teil des Jahrgangs wurde bereits im Herbst entlassen. Nunmehr werden diejenigen entlassen, die im März 1927 im zweiten Turnus eingezogen wurden. Diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1907, die während der Aushebung als militärtauglich anerkannt wurden und bisher noch nicht eingestellt wurden, werden in den nächsten Tagen die Aufforderung erhalten, sich zu stellen.

× **Der „Verein der Freundinnen junger Mädchen“** hält sein Jahresfest am Donnerstag, dem 7. d. Mts. (nicht den 6. d. Mts.), nachmittags 4½ Uhr im Heimatsaal des Evangelischen Hospizes, Wjazdowa 8 II (fr. Am Berliner Tor) ab. Er lädt dazu alle, die für den Verein und seine segensreiche Arbeit Interesse haben, herzlichst ein. Es soll dabei eine gemeinsame Kaffeetafel sein, und nach den Arbeitsberichten wird Pfarrer Just aus Sienno einen Vortrag halten über „Land und Leute in Siebenbürgen“, eigene Eindrücke und Erlebnisse von seiner Reise.

× **Der Posener Handwerkerverein** hält am Donnerstag, dem 7. d. Mts., abends 8 Uhr in der Grabenloge seine Mitgliederversammlung ab. Im Anschluß daran wird der Diplomoptiker Karl Wolkowitz einen Vortrag halten über das Thema: „Das Auge und die Brille“. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, durch gemeinnützige Vorträge der allgemeinen Bildung Rechnung zu tragen, deshalb hat er in sein diesjähriges Programm derartige Vorträge eingestellt. Anschließend daran sollen freie Besprechungen stattfinden, die den Zweck haben, Anregungen zu geben für Themen, über die Vorträge gehalten werden sollen. Da Herr Wolkowitz als ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiete bekannt ist, so dürfte sich für viele dieser Abend zu einem lehr- und genußreichen gestalten. Die Damen des Vereins sowie auch Gäste sind herzlichst eingeladen.

× **Schutzmannskandidaten gesucht.** Die Polizeikommandantur braucht Schutzleute. Aufnahmegesuche sind an den Chef des zuständigen Polizeikommissariats oder an die Kommandantur, Plac Wolności 12, zu richten.

× **Aufklärung eines Einbruchsdiebstahls.** Vor kurzem wurde in Schrimm beim Juwelier Szczepaniak eingebrochen. Die Untersuchung führte auf die Spur eines Einbrechers Marjan Wiski, der nach Posen geflüchtet war. Hier wurde er verhaftet im Zusammenhang damit wurde auch ein Jakób Pospieszny, dessen Frau und Tochter verhaftet, die beide energischen Widerstand leisteten; bei ihnen wurde ein Teil der gestohlenen Sachen gefunden. Während der Revision klopfte es, und es stellte jemand eine verfängliche Anfrage; auch dieser wurde verhaftet.

× **Als Diebe festgenommen** wurden das Dienstmädchen Marja Cieślik, ein Jan Wawrzyniak und ein Antoni Zieliński.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stanisław Kaźmierczak, wohnhaft ulica Wąska 3 (fr. Schmale Gasse), auf dem Alten Markt aus der Tasche eine Herrenuhr und 130 Złoty; aus der Fabrik von Dziabaszewski, ul. Przemysłowa 34 (fr. Margaretenstraße), Erz im Werte von 325 Złoty; von einem Schlitten in der ul. Fredry (fr. Paulikirchstraße) einem Wincenty Lubiński aus Morasko bei Posen ein Koffer; einem Stanisław Wilamowski, ul. Wielka 22 (fr. Breitestraße), ein zweirädriger Handwagen, der auf der Wallischei stehen gelassen worden war; aus der Wohnung einer Władysława Dubiska, ul. Składowa 1 (früher Märkische Straße), aus dem Schreibtisch 260 zł, 20 Reichsmark in Gold, 5 Gulden holländisches Geld, amerikanische Silbermünzen, mehrere französische Ein- und Zweifrankstücke, einige italienische Lire und eine silberne Medaille mit der Aufschrift „Wiktor Holänder Medaille“.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 6. März, 6,39 Uhr und 17,46 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug** heut, Dienstag, früh — 0,12 Meter, gegen — 0,11 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Posener Apotheken** vom 2. bis 9. März. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 6. März.** 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.25 bis 17.55: Für die Kinder. 17.55—18.50: Ueberraschungen. 18.50—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.40: Vortrag über den Journalismus. 19.40—20.05: Französ. Plauderei. 20.05—20.30: Radio-Chronik. 20.30—21: Konzert des Mandolinenklubs „Lyra“. 21—21.35: Orgelkonzert aus der Jesuitenkirche. 21.35—22: Literatur. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.20—24: Leichte Musik aus dem Café Wielkopolanka.

---

* **Aus dem Kreise Posen,** 5. März. Sonntag früh fand man im Walde von Wierzonka die Leiche des Waldwärters Paul Labert mit Schußwunden im Kopfe. Alle Merkmale lassen darauf schließen, daß ein Kampf mit Wilddieben stattgefunden hat. Die oder der Verbrecher raubte dem Labert die Flinte, die Uhr und sämtliche Papiere. Hinterlassen hat der Räuber einen Sack mit einem Reh.

* **Pudewitz,** 5. März. Von Wilddieben angeschossen wurde in den Wäldern von Kocialkowa Górka bei Pudewitz Sonntag früh 5 Uhr der 22jährige Forstbeamte Piotr Kacz auf einem Patrouillengange. Die Wilddiebe sind entkommen. Kacz wurde in das Posener Stadtkrankenhaus geschafft.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 4. März. Am vorletzten Sonntag verunglückte der Schüler Smolka, Sohn eines Eisenbahnbeamten, im Schloßpark beim Rodeln. Er stieß gegen einen Baum und zog sich eine Knochensplitterung am linken Bein zu.

Bromberg, 4. März. Selbstmord durch Erschießen hat am Sonnabend nachmittag in einem hiesigen Hotel der 50jährige Photograph Bronisław Preibisz aus Posen verübt. Man fand bei dem Toten einen Abschiedsbrief an eine Familie vor, in dem jedoch die Ursache, die zum Selbstmord geführt hat, nicht angegeben ist. — Am 2. d. Mts. nahm der Kassenbote des „Lloyd Bydgoski“, Josef Wawrzyniak, in der Stadtsparkasse 5000 Złoty entgegen, die er in seiner Aktentasche, die auf dem Tische der Bank lag, unterbrachte. In dem Augenblick, als sich der Bote den Mantel zuknöpfte, entwendete ein Taschendieb das Paket Banknoten und entkam unerkannt.

* **Neutomischel,** 4. März. In der staatlichen Forst Bolewic im Revier Modrzewina wurde die in hiesiger Gegend stärkste Kiefer gefällt mit einem Umfang in Brusthöhe von 3,5 Metern. Der gewaltige Stamm maß 9 Festmeter. Mit bloßem Auge konnten 200 Jahresringe gezählt werden.

* **Rawitsch,** 3. März. Donnerstag vormittag glitt Frl. Ożolawska an der Ecke der Markthalle so unglücklich aus, daß sie ein Bein brach. Allem Anschein nach dürfte der Unfall darauf zurückzuführen sein, daß bei dem vielen Wassertragen die Wege stellenweise stark mit Wasser bespritzt werden und Glatteis zeigen. An derselben Stelle sind schon mehrere Personen ausgeglitten, ohne jedoch größeren Schaden davonzutragen.

□ **Schroda,** 3. März. Einen schweren Unfall erlitt vor kurzem Frau Georg Schürmann, eine Tochter des Ansiedlers Heinrich Sültemeyer, aus Dominowo, indem das vor den Wagen gespannte Pferd scheute und durchging. Frau Sch. wurde an der Chausseebiegung nach Schroda gegen eine eiserne Schrankenstange geschleudert und schwer verletzt; sie wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo sie lange Zeit besinnungslos lag. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob innere Organe verletzt sind; ihr Befinden hat sich aber etwas gebessert.

* **Wollstein,** 1. März. Beim Landwirt Wilhelm Tietz in Godziszewo entstand gestern Feuer. Es brannte das Wohnhaus mit Stall, 30 Zentner Roggen usw. im Werte von 10 000 zł nieder. Ein schadhafter Schornstein ist die Ursache des Brandes.

* **Wollstein,** 4. März. Am Mittwoch feierte das Altsitzer Gutschesche Ehepaar in Tannheim das goldene Ehejubiläum. Die Einsegnung fand im Hause durch den Ortspfarrer Eichler statt. Dem Jubelpaar wurden vielerlei Ehrungen zuteil.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 4. März. Infolge der herrschenden Glätte stürzte auf der Straße der Händler Czarliński und erlitt einen Armbruch. — Unseren Bahnhof passierte wiederum ein Auswanderertransport von 116 Personen. Sie wurden vorläufig ins Auswandererlager nach Neustadt abtransportiert, um von dort nach Kanada zu gelangen. — Die Polizei verhaftete eine Defraudantin, die eine Danziger Firma um 1000 Gulden geschädigt hatte und dann im Auto über die Grenze geflohen war.

* **Graudenz,** 3. März. Die Angelegenheit der Wohnungsbetrügereien dehnt sich immer weiter aus. Die Kriminalpolizei hat jetzt noch einen sechsten Schwindler in der Person des Boigenstraße 27 wohnhaften früheren Gerichtssekretärs Teofil Michalski dingfest gemacht. Dieser ging bei seinen Manipulationen in folgender Weise vor: Er bewohnt mit seiner Frau ein möbliertes Zimmer und gewann sich durch das Anbringen eines die Aufschrift „Sekretarz sądowy“ (Gerichtssekretär) tragenden Schildes an der Tür das Vertrauen von Wohnungsbegehrenden, denen er versprach, das von ihm angeblich bewohnte Zwei- oder Dreizimmer-Lokal, dessen er einer Ausreise wegen nicht mehr bedürfe, abzutreten. Als Anzahlung oder Abstand nahm M. für die „demnächst freiwerdende“ Wohnung 100 bis 200 Złoty, auch mehr. Auf diese Weise ist eine ganze Anzahl Personen geschädigt worden. Die Gesamtzahl der von sämtlichen sechs Wohnungsschwindlern Betrogenen hat sich inzwischen auf etwa 100 erhöht! Da die Untersuchung immer noch fortgesetzt wird, werden sich sicher noch mehr Hereingefallene melden; ebenso dürfte die Verhaftung des M. nicht die letzte in der ständig größere Ausmaße annehmenden Angelegenheit sein.

* **Graudenz,** 4. März. Veränderungen im Magistrat sind für die nächste Zeit zu erwarten. Es wird die Wahl von zwei oder gar drei Stadträten an Stelle von fortziehenden bzw. zurücktretenden Herren notwendig. Die Vornahme der Neuwahlen, die man bereits für die letzte Stadtverordnetensitzung annahm, soll, wie es heißt, nunmehr in einer der nächsten Versammlungen des Kollegiums erfolgen. — In der am Dienstag voriger Woche abgehaltenen Sitzung des Kreistages des Landkreises Graudenz wurde u. a. beschlossen, da das städtische Krankenhaus in Graudenz infolge Ueberfüllung durch Kreisinsassen zeitweise gar nicht oder nur mit Schwierigkeiten aufzunehmen vermag, in Lessen ein Kreiskrankenhaus zu schaffen. Der Umbau eines Gebäudes und dessen Einrichtung zu diesem Zweck sollen noch im laufenden Jahre erfolgen. Das Spital wird 60 Betten enthalten. Ein weiterer in sozialer Richtung liegender Beschluß war die Bewilligung von 3000 Złoty jährlicher Subventionen für eine Fürsorgestation für Mutter und Kind in Kl.-Tarpen bei Graudenz. Die Ausführung dieses Beschlusses dient zugleich zur Ehrung der Wirksamkeit des Vorgängers des jetzigen Starosten von Czarliński, dessen Namen die Station trägt. — Vierzig Jahre aktives Gesangvereinsmitglied war am Freitag, dem 1. d. Mts., ein bekannter, angesehener Bürger unserer Stadt, der Tischlermeister Hermann Witte. Gleichzeitig beging er an diesem Tage das 70jährige Bestehen seines Betriebes, der von seinem Vater übernommenen ältesten Tischlerei unserer Stadt.

pz. **Hela,** 4. März. Das diesjährige Winterfest der Fischervereinigung in Hela wurde auf ganz andere Weise gefeiert, als es sonst üblich war, und hat trotzdem wertvolle und nachhaltige Eindrücke hinterlassen. Die Ausgestaltung war in diesem Jahre viel einfacher und schlichter gehalten, weil ein Teil der Fischer infolge der anhaltenden Kälte und des starken Eises um seinen täglichen Verdienst gekommen war. Auch war ein Mitglied des Vereins kurz vorher ganz plötzlich durch den Tod abberufen worden. Alkohol und Tanzmusik fehlten diesmal vollständig und wurden doch nicht vermißt und entbehrt. Es ist ja auch ein Armutszeugnis, wenn man behauptet, daß der Alkohol zur Feststimmung unumgänglich notwendig sei. Einige Fischer gehören dem Blauen Kreuz an und konnten deshalb ohne Gewissensbedenken an dem Fest teilnehmen. Kinder, junge Mädchen, junge Männer, der Gesangverein, der Posaunenchor, die ganze Helaer Fischergemeinde wetteiferte miteinander in der würdigen Ausgestaltung des Festes durch Lieder, Gedichte und kleine Aufführungen. Ein Deklamatorium, von einer früheren Helaer Pfarrfrau gedichtet, schilderte ein ernstes Erlebnis des Dorfes vor mehr als zwanzig Jahren, als ein Anzahl Kutter in furchtbarem Sturme fast verloren schienen und doch gerettet wurden. Kaffee und Kuchen waren die einzige Bewirtung bei diesem schönen Feste, das alle in edler Gemeinschaft zusammenhielt.

* **Schwetz,** 4. März. Altertumsfunde machte der Universitätshörer Czubek, und zwar entdeckte er in Marienhof Reste einer Ansiedlung aus der Eiszeit mit Scherben, unter denen sich ein Bruchstück eines Lausitzer Tellers und eine tönerne Spindel befinden. Etwas weiter nach Osten von der gleichen Stelle fanden sich weitere Scherbenstücke von Steinkistengräbern, ferner Spuren einer frühgeschichtlichen Ansiedlung. U. a. wurden zwei prähistorische Herdstellen mit Scherben, tierischen Knochen usw. freigelegt. In Schönau, auf der Grenze von Marienau, wurde auf der Stelle einer neolithischen Ansiedlung eine steinerne Pfeilspitze und auf dem Vorwerk in Schwenten, am dortigen See, Reste (Scherben) einer vorgeschichtlichen und mittelalterlichen Ansiedlung entdeckt.

* **Stargard,** 4. März. Einem tragischen Tode fiel der Arbeiter Bronisław Ossowski zum Opfer, der in der Ziegelei des Herrn Brzoskowski in Schlachta arbeitete. Er war bei Erdarbeiten in einer zwei Meter tiefen Grube beschäftigt. Plötzlich stürzten die Wände ein und begruben ihn. Die Rettungsarbeiten konnten nicht sofort unternommen werden. Als der Unglückliche endlich geborgen wurde, gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb kurz darauf. Er hinterläßt Frau mit vier Kindern. — Beim Rodeln verunglückt ist ein 18jähriger Schüler, der gegen einen Baum geschleudert wurde, wo er besinnungslos liegen blieb. Mit erheblichen Verletzungen brachte man ihn nach Hause. — Wölfe sind in letzter Zeit öfters im nahen Walde gesehen worden.

* **Thorn,** 4. März. Am 27. Februar ist von dem Buhnenmeister Haase in Gurske, Kreis Thorn, ein völlig erschöpfter Vogel in der Größe eines Stars gefunden worden. Das Tierchen hatte an einem Beinchen einen kleinen Aluminiumring mit dem Zeichen „Mus. A. 3594 Helsingfors“. Die Vogelwarte in Helsingfors ist von diesem Funde benachrichtigt worden. — Großfeuer entstand in der Nacht zum Sonnabend gegen 2 Uhr in der Mühle von Rasiński in Podgórz. Trotz sofortigen Eingreifens der Wehr konnten die Flammen nicht mehr eingedämmt werden, so daß die Mühle völlig vernichtet wurde. Der Schaden ist sehr groß.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Zakopane,** 4. März. Hier starb vor einigen Tagen die wohlhabende Landwirtin Sietakow. Der Arzt hatte festgestellt, daß die Frau eines natürlichen Todes gestorben sei. Bald nach der Beerdigung wurden jedoch Gerüchte laut, daß die Sietakow von ihrem Mann und seiner Geliebten ermordet worden sei. Die Untersuchung führte zu einem aufsehenerregenden Ergebnis: die Kinder im Alter von 5, 7 und 10 Jahren sagten aus, daß sie gesehen hätten, wie der Vater und dessen Freundin die Mutter, die im Bett lag, würgten. Aus Angst, der Vater könnte sie bestrafen, sprachen sie zu keinem Menschen darüber.

Filmschau.

= **Im „Kino Metropolis“** ging gestern zum ersten Male ein neuer Film unter dem Titel „Seine Exzellenz der Bote“ über die Leinwand, der eigentlich richtig „Seine Durchlaucht der Dienstmann“ heißen müßte. Es handelt sich um einen köstlichen Film voll Wiener Humors, in dem der bekannte Filmkomiker Hans Junkermann eine Doppelrolle als Fürst Christian XVII. von Leuchtenstein spielt und als sein Doppelgänger, ein Dienstmann, auftritt und beide Rollen glänzend durchführt. Man kommt bei den zahlreichen komischen Situationen, die durch den gegenseitigen Austausch ihrer Rollenträger, immer dargestellt durch Hans Junkermann, geschaffen werden, aus dem Lachen und aus der heitersten Stimmung nicht heraus. Wer sich einmal zwei Stunden ausgelassene Heiterkeit verschaffen will, der besuche das Kino „Metropolis“. hb.

Wettervoraussage für Mittwoch, 6. März.

= **Berlin, 5. März. Für das mittlere Norddeutschland: Nachts noch kalt, am Tage Temperaturen unverändert. — Für das übrige Deutschland: Am Tage leichtere Erwärmung, nachts stärkerer Frost.**

Handelsnachrichten.

☰ **Die Verschlechterung der polnischen Handelsbilanz** hat im Januar, wie bereits gemeldet, weitere Fortschritte gemacht. Das Passivum des Monats Dezember, das 29.2 Millionen Złoty (gegenüber nur 5 Millionen Złoty im November) betrug, ist auf rund 78 Millionen Złoty angewachsen, und zwar stieg die Einfuhr von 238,4 auf 294, also um 55,6 Millionen Złoty, während bei der Ausfuhr nur eine Vergrösserung um 6,7 Millionen Złoty, nämlich von 209,1 auf 215,8 Millionen Złoty zu verzeichnen ist.

In besonders interessanter Weise kommentiert der „Kurjer Polski diese Januar-Bilanz, wobei das Warschauer Blatt insbesondere auf die überraschende Zunahme der Einfuhr hinweist. Eine Importsteigerung wäre um so weniger zu erwarten gewesen, als das Ausland in letzter Zeit bei Verkäufen nach Polen nicht mehr in bisherigem Umfange langfristige Kredite gewähre, sondern die Abschlüsse mit Polen als mit einem grossen Risiko verbunden betrachte. Insbesondere gelte dies für die österreichische Industrie. Die Zusammensetzung des Imports wird zwar erst in den nächsten Tagen bekannt werden, das Blatt glaubt aber, in der Annahme nicht fehlzugehen, dass die Karnevalszeit einen erhöhten Bedarf an Luxusartikeln mit sich gebracht habe, der im Zusammenhang mit der Neigung, Auslandsware zu kaufen, für die in zunehmendem Masse Barzahlung verlangt wird, dazu führe, dass die aus Inlandswaren erzielten Erlöse der Kaufleute ins Ausland abwandern, die dafür von ihren heimischen Lieferanten auch weiterhin langfristige Wechselkredite verlangen. Hierin hätten auch die in letzter Zeit zustande gekommenen Verkaufskonventionen noch keinen Wandel zu schaffen vermocht. Das Blatt erblickt zwar in der passiven Handelsbilanz keine direkte Gefährdung des polnischen Wirtschaftslebens, muss aber feststellen, dass trotz angestrengter mehrmonatiger Arbeit die ganze Aktion der Ausfuhrintensivierung infolge von Organisationsmängeln und Geldknappheit zusammengebrochen ist, während andererseits auch die Bestrebungen, auf eine freiwillige Einschränkung der Einfuhr nicht unbedingt notwendiger Artikel hinzuwirken, erfolglos geblieben sind, weil die breiten Massen noch nicht genügend wirtschaftlich aufgeklärt seien. Die zu Beginn dieses Jahres eingetretene Entspannung auf den Geldmärkten und der bedeutende Zufluss von Auslandskapitalien fallen zusammen mit einer Steigerung der Einfuhr, woraus sich ein für den stark passiv eingestellten Wirtschaftsorganismus Polens durchaus charakteristischer Zusammenhang ergibt. Deshalb sei auch für die nächste Zeit eine bedeutende Steigerung der Passivität der polnischen Aussenhandelsbilanz zu erwarten. Notwendig sei aber, dass die Auslandskredite lediglich für Produktions- und Investitionszwecke verwendet würden, um dem polnischen Wirtschaftsorganismus für die Zukunft ein aktives Auftreten auf den Weltmärkten zu ermöglichen. In diesem Sinne wird als nacheifernswertes Beispiel auf Deutschland hingewiesen, das nach Jahren grosser Unterbilanz des Aussenhandels mit Hilfe der zuströmenden Auslandskapitalien eine energische Exportkampagne begonnen habe, deren Ergebnisse in einer Ausfuhrsteigerung um über 1 Milliarde Reichsmark im letzten Jahre ihren Ausdruck fänden. Allerdings sei in Polen eine wesentlich tiefer greifende Umstellung erforderlich, als in Deutschland, um ein solches Ziel zu erreichen. Dazu gehöre nicht nur eine Reform des Steuersystems, sondern eine Revision der gesamten polnischen Wirtschaftspolitik. Offenbar denkt das angesehene Warschauer Blatt, das den handelspolitischen Problemen stets ein besonderes Verständnis entgegengebracht hat, hierbei namentlich an die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Beziehungen Polens zu seinen Nachbarstaaten möglichst bald durch Verträge zu stabilisieren und ferner daran, dass noch manchen amtlichen, wie auch wirtschaftlichen Kreisen die volle Erkenntnis dieser Notwendigkeit mangelt.

☰ **Die Ausfuhrprämie für Zinkweiss** ist nach der soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 11) veröffentlichten Verordnung, deren Inhalt wir bereits ausführlich angekündigt hatten, am 4. März d. Js. in Kraft getreten.

☰ **Ausfuhrprämien für Wachsleinwand** werden durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 10) veröffentlichte Verordnung der Minister der Finanzen, des Handels und der Landwirtschaft mit Wirkung ab 25. Februar d. Js. eingeführt. Die Prämie besteht darin, dass bei der Ausfuhr von je 100 kg von im Lande hergestellter Wachsleinwand auf die Importzölle für aus dem Auslande bezogene Rohstoffe und Halbfabrikate zur Herstellung von Wachsleinwand 125 zł vergütet werden. Diese Zollrückerstattung erfolgt in Form von Ausfuhrquittungen, die von den hierzu ermächtigten Zollämtern auf Grund von Bescheinigungen der Exportverbände ausgestellt werden. Die Ausfuhrquittungen, die auf den Vorzeiger lauten und eine Geltungsdauer von 9 Monaten haben, können zur Entrichtung von Importzöllen bei allen Zollämtern benutzt werden, die zur Ausstellung von Ausfuhrquittungen berechtigt sind.

Konkurse.

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter. G. Gläubigerversammlung. A. Anmeldefrist.

Bromberg. „Polon", Glühbirnenfabrik. E. 24. 1. 1929. K. Adam Michnik, Bromberg, Mostawa 1. Prüfungstermin für gemeldete Gläubigerschaften 26. 3. 1929, 11 Uhr Sąd Grodzki in Bromberg.

Bromberg. „Wydawnictwo Wielkopolskie", Besitzer Walerjan Fichtner. E. 23. 1. 1929. K. Majchrzak, Długa 19. Prüfungstermin für gemeldete Forderungen 13. 3. 1929, 11 Uhr, Sąd Grodzki in Bromberg.

Bromberg. Ernst Stein, Firma „Manufaktura". E. 12. 1. 1929. K. Chrzanowski, ul. Gdańska 164. A. 16. 3. 1929. G. 6. 3. 1929.

Bromberg. Firma „Suknopol", Kaufmann Lejbus Bongard aus Tomaszów. E. 17. 1. 1929. K. Michnik, ul. Mostawa 9. A. 6. 3. 1929. Prüfungstermin für gemeldete Forderungen 15. 3. 1929.

Karthaus. Kolonialwaren und Eisenhandel, Konstanty Krysiński. E. 20. 2. 1929. K. Leon Szynszecki, ul. Jeziorna. A. 15. 3. 1929. G. 19. 3. 1929.

Koschmin. Kaufmann Hipolit Durzyński aus Borek. E. 9. 1. 1929. G. 14. 3. 1929, 10 Uhr und Prüfungstermin für gemeldete Forderungen 4. 4. 1929, 10 Uhr Sąd Grodzki.

Kosten. W. Serdecki. Prüfungstermin für gemeldete Forderungen am 7. 3. 1929, 10 Uhr Sąd Grodzki, Zimmer 17.

Lissa. Kaufmann Władysław Pawelczek, Inhaber der Firma Hurt. Bławatów. E. 7. 2. 1929. K. Zabiński, Lissa. A. 11. 4. 1929. Prüfungstermin für angemeldete Forderungen 30. 4. 1929, 10 Uhr Sąd Grodzki in Lissa.

Lissa. Kaufmann Wincenty Jarecki. E. 9. 2. 1929. K. Wstawski, Lissa. A. 15. 3. 1929. Prüfungstermin für gemeldete Forderungen 11. 4. 1929, 10 Uhr Sąd Grodzki in Lissa.

Ostrowo. Kaufmann Ignacy Kasprzak. Das Verfahren wird unter Einwilligung aller Gläubiger eingestellt.

Pleschen. Das Verfahren gegen die Erben des Stanisław Wrólewski wird nach erfolgter Endverteilung eingestellt.

Posen. Wielkopolski Syndikat Rolniczy. Bei einer zur Verfügung stehenden Masse von 25 700 zł soll erstmalige Verteilung erfolgen. K. Szmyt, ul. Szamarzewskiego 10. Gläubigeraufstellung liegt im Sąd Grodzki, Zimmer 23, aus.

Posen. „Piekarnia Zjednoczenia". Das Verfahren wird nach erfolgter Endverteilung eingestellt.

Posen. Stanisław Wojciechowski, Wierzbięcice 39a. E. 8. 2. 1929. K. Frankowski, Posen, ul. Pocztowa. A. 16. 4. 1929. Prüfungstermin für gemeldete Forderungen 10. 5. 1929, 11 Uhr Sąd Grodzki, Zimmer 23.

Posen. „Zakłady Chemjograficzne". Das Verfahren wird nach erfolgter Endverteilung eingestellt.

Posen. „Surofosfat" A.-G. E. 28. 12. 1928. K. Rechtsanwalt Sioda, Posen. A. 25. 3. 1929. Prüfungstermin für gemeldete Forderungen 9. 4. 1929, 11 Uhr Sąd Grodzki Posen.

Starogard. Firma Gebr. Filinscy. Zwecks Einstellung des Verfahrens wegen Mangels an Masse Gläubigertermin am 16. 3. 1929, 11 Uhr Sąd Grodzki, Zimmer 15.

Thorn. Ingenieur Józef Winkler. Das Verfahren wird mangels Masse eingestellt.

Gerichtsaufsichten.

Bromberg. Firma „Czesanka", Besitzer Henryk Tłusty. In dem Aufsichtsverfahren wird für den 7. März 1929, 11 Uhr, Sąd Grodzki, Zimmer 12, eine Gläubigerversammlung zu weiteren Beschlüssen einberufen.

Gnesen. Firma Mallow. Auf Antrag der Firma auf Zahlungsaufschub wird für den 7. März 1929, 10 Uhr, Zimmer 18 im hiesigen Handelsgericht eine Gläubigerversammlung einberufen.

Graudenz. „Nasz Sklep", ul. Sienkiewicza 8. Inhaberin Anna Gawęcka. In dem Verfahren wird Zahlungsaufschub bis 6. Mai 1929 gewährt.

Lublin. Gerbereiwerke „Gebr. Domańscy". Die Firma hat Antrag auf Zahlungsaufschub für 3 Monate gestellt. Am 19. März 1929, 10 Uhr im Bezirksgericht Lublin wird das Gericht im Einvernehmen mit den Gläubigern darüber entscheiden.

Posen. Księgarnia Nakładowa Rzepecki, ul. Piekary. Dem Schuldner wird bei Gerichtsaufsicht Zahlungsaufschub bis 30. April 1929 gewährt.

Posen. Ksarwery Sieg & Ska., Stary Rynek Nr. 95/96. In dem Gerichtsaufsichtsverfahren wird der Firma Zahlungsaufschub bis 21. Mai 1929 bewilligt.

Posen. Wiza i Górecki, ul. Nowa. In dem Gerichtsaufsichtsverfahren wird für den 13. März 1929, 11 Uhr eine Gläubigerversammlung im Sąd Grodzki, Zimmer 23, einberufen.

Posen. Kaufmann Maksymilian Hoffmann, Spokojna 18. Dem Antragsteller wird bei Gerichtsaufsicht Zahlungsaufschub bis zum 12. Mai 1929 einschliesslich gewährt. Gerichtsaufsicht: für technische Angelegenheiten Baumeister Wegner, Górna Wilda 115, für anderes Rechtsanwalt Iżycki.

Posen. Firma Herrmann Neumark, Bes. David Neumark, ul. Woźna 12. Auf Antrag des Besitzers wird Zahlungsaufschub bis zum 1. Mai 1929 gewährt.

Schrimm. Firma K. Krajewicz, Inh. Franciszek Wozniak. Der Firma wird auf Antrag Zahlungsaufschub bis zum 31. März gewährt.

Starogard. „Bazar". Die Firma hat Zahlungsaufschub beantragt, worüber auf einer Gläubigerversammlung am 9. März 1929, 9 Uhr im Sąd Grodzki, Zimmer 16, Beschluss gefasst werden soll.

Warschau. „Zakłady Garbarskie M. Datyner & J. Wertans", ul. Grochowska 47. Die Firma hat den Antrag auf Zahlungsaufschub gestellt, der auf der Gläubigerversammlung am 18. März 1929, 11 Uhr im Sąd Okręgowy, Wydział Handlowe, ul. Miodowa 15, zur Beratung gelangt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 4. März. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 35.25—35.50, Weizen 47.50—48.50, Braugerste 34.75—35.25, Grützgerste 33 bis 34, Hafer 34—34.75, Viktoriaerbsen 68—70, Felderbsen 42—50, roter Klee 150—180, weisser 240—290, Seradella 58.50—60.50, Blaulupine 23—25, Raps 87 bis 89, Weizenmehl 65proz. 72—76, Roggenmehl 70proz. 49—50, Roggenkleie 24.50—25, mittlere Weizenkleie 27—28, bessere Sorten 29—30, Leinkuchen 49—50, Rapskuchen 39.50—40. Geschäft klein, Stimmung fester.

Lemberg, 4. März. An der hiesigen Produktenbörse kam es heute zu grösseren Abschlüssen in Roggen, Hafer, Gerste und Fabrikkartoffeln. Der Gesamtumsatz betrug 350 t. Im Privatgetreidehandel wurde Mahlgerste besonders für die Ausfuhr nach Lettland bevorzugt. Für alle Brotgetreidesorten sind die Preise im Steigen begriffen. Tendenz steigend, Stimmung fest. Notiert wird loko Waggon Lemberg im Börsenhandel: Weizenmehl 73—74, im Markthandel: Domänenweizen 51.25—52.25, Roggen 35.75 bis 36.50, Mahlgerste 33.25—34.25, Hafer 34.25—35.25, Roggenmehl 52—53, Weizenkleie 25.50—26, Roggenkleie 24—24.50. Notierungen loko Ladestation im Börsenhandel: Roggen 33.25—34, Braugerste 35—36, Hafer 31.75—32.75, Industriekartoffeln 4.75—5, Felderbsen 38—40. Im Markthandel: Domänenweizen 48.75—49.75, Mahlgerste 31—32, schwarze Wicke 44 bis 46, graue 39.50—40.50, Buchweizen 41.50—42.50, Roggenkleie 23.50—24, Weizenkleie 25.25—25.75, Buchweizengrütze 78—80, Leinkuchen 48—49, Heu 1. Sorte 25—28, 2. Sorte 22—24, Lagerstroh 12—14, ungedroschener Klee 30—32.

Posen, 4. März. Informationspreise der Samenhandlung Telesfor Otmianowski für Dominialwaren mittlerer Durchschnittsqualitäten für 100 kg franko Verladestation: Rotklee 170—220, Weissklee 190—300, Schwedenklee 360—420, Gelbklee enthülst 200—250, Gelbklee in Hülsen 100—120, Wundklee 195—230, engl. Raygras, inländisch 95—120, Timothy 50—60, Seradella 54—62, Sommerwicken 40—43, Peluschken 39 bis 41, Winterwicke 75—80, Viktoriaerbsen 62—67, grüne Folgererbsen 54—60, kleine Felderbsen 44—47, Senf 70—77, Sommerrübsen 80—85, Winterraps 70 bis 78, Buchweizen 39—43, Hanf 95—110, Leinsamen 80—86, Hirse 42—48, Blaumohn 95—100, Weissmohn 135—145, blaue Lupinen 25—26, gelbe Lupinen 29—31.

Berlin, 4. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 220—223, März 234.50—234.75, Mai 243—242.50, Juli 251.50. Tendenz: matter. **Roggen:** märk. 204—207, März 218—217.50, Mai 228.75—228.50, Juli 235. Tendenz: schwach. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Tendenz: ruhig. **Hafer:** märk. 199—205, März 216.50, Mai 228.50—228.75, Juli 238.50. Tendenz: etwas fester. **Mais:** 247—248. Tendenz: ruhig. **Weizenmehl:** 26.50—30. Tendenz: behauptet. **Roggenmehl:** 27.40—29.50. Tendenz: ruhig. **Weizenkleie:** 15.50—15.75. Tendenz: ruhig. **Weizenkleiemelasse:** 15.10—15.20. **Roggenkleie:** 14.65—14.75. Tendenz: ruhig. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 27—33. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 24—26. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 26—27. **Lupinen, blau:** 16—17. **Lupinen, gelb:** 22—23. **Seradella, neue:** 48—53. **Rapskuchen:** 20.40—20.60. **Leinkuchen:** 25.40—25.60. **Trockenschnitzel:** 14.60—14.90. **Soyaschrot:** 23.30—23.50. **Kartoffelflocken:** 21—21.50.

Vieh und Fleisch. Posen, 5. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 905 Rinder (darunter 91 Ochsen, 299 Bullen, 515 Kühe und Färsen), 1931 Schweine, 599 Kälber und 290 Schafe, zusammen 3725 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 156—162, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 144—148. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 146 bis 150, vollfleischige jüngere 134—140, mässig genährte junge und gut genährte ältere 116—124. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 150—154, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—145, mässig genährte Kühe und Färsen 120—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 150—160, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—146, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 130—136, minderwertige Säuger 120—124.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 160, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 140—150, mässig genährte Hammel und Schafe 116—126.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 216—220, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 210—216, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 200—204, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 190—198, Sauen und späte Kastrate 160—200.

Marktverlauf ruhig.

Fische. Hela, 1. März. Notierungen für 1 kg direkt von den Fischern: Sprotten 0.20, Karpfen 1.50, Lachs 9, Aal 4, Flunder 1.50, Heringe 0,70, Dorsche 4, Hecht 4 zł. Für abfälligere Sprotten wurden Preise zwischen 4 und 10 gr für 1 kg gezahlt, während für bessere Lachssorten sogar 10 zł erzielt wurden. Der grösste Teil der hiesigen Sprottenfänge ist an die

Künstliche Düngemittel. Warschau, 28. Februar. Notierungen im Waggonhandel für 100 kg: Chorzower Stickstoff plv. 22proz. 39.60 zł franko Waggon Chorzow einschl. Verpackung, granul. Stickstoff 23proz. 46 zł in Fassverpackung, Kainit einfach 3.50 zł franko Waggon Stebnik oder Kałusz lose mit Kreditzahlung, Lieferung Februar 3.80, Kałuszer Pottaschesalz nat. 25proz. 11.25 zł franko Waggon Kałusz lose mit Kreditzahlung, Lieferung Februar 12.25, Chorzower Salpeter „Nitrifos" ca. 15.5proz. und ca. 9prozentige Phosphorsäure 43.10 zł franko Waggon Chorzow brutto für netto, Stassfurter Pottaschesalz 42proz. 18.30 zł loko Waggon Nordhausen in Deutschland unverpackt, Superphosphat loko Posen 0.80 für 1 Proz. oder 16 Proz. 15.72 zł einschl. Sack, loko Warschau-Ost für 1 Proz. 0.90 oder für 16 Proz. 16.20 zł einschliesslich Sack.

Baumaterialien. Posen, 28. Februar. Notierungen der Firma Gustav Glaetzner: Maurerziegel für 100 Stück loko Ziegelei 65—70 zł, Portland-Zement im Kleinhandel je 180-kg-Fass 22 zł, je 50-kg-Sack 6.75 zł loko Lager Posen, Portland-Zement im Grosshandel für 100 kg 8.95 unverpackt franko Waggon Posen, für Verpackung 3.40 zł besonders, Baukalk im Kleinhandel loko Lager Posen für 50 kg 2.60 zł, im Grosshandel loko Waggon Ladestation Umgebung Hohensalza (Inowrocław) 4 zł für 100 kg, für Konsumenten 3.80 zł, Dachpappe in Rollen zu 7 oder 10 qm loko Lager Posen: Nr. 100 zł 90, Nr. 125 zł 72, Nr. 150 zł 60, Nr. 200 zł 47, präparierter Teer für 100 kg netto 32 zł, Karbolineum für 100 kg brutto für netto 45, Schilfmatten für Zimmerdecken in Rollen zu 20 qm 4.20 zł, mit Zinkdraht gewickelt 4.50 zł, Maurergips in Säcken zu 75 kg einschl. 6.75 je Sack, Stukkateurgips je 75-kg-Sack 7.75 zł, hydraulischer Kalk je 150-kg-Fass 13 zł.

(Schlusskurse) Posener Börse.
Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	5. 3.	4. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	65.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00B	93.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	47.50G	47.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	28.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	98.00B	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	114.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	5. 3.	4. 3.		5. 3.	4. 3.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	48.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	85.00B	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	110.00B	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	20.00G	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	+	—	Unia	—	+
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	15.00G	15.00G	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—		—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 4. März 1929: Zürich 58.35, London 43.28, New York 11.25, Bukarest 1862, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.50, Mailand 214.60.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 5. März für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43,08 zł, 100 schweizer Franken 170,75 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210,88 zł, 100 Danziger Gulden 172.45 zł.

Warschauer Börse.
Fest verzinsliche Werte.

	5. 3.	4. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	95.75	97.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	85.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	113.00	113.25

Industrieaktien.

	5. 3.	4. 3.		5. 3.	4. 3.
Bank Polski	177.25	177.50	Węgiel	—	87.00
Bank Dyskont.	—	138.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	21.50	—
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	—	Cegielski	41.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	36.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	29.25	—
Spies	255.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	104.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	30.75	32.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	41.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	+	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	+	13.00
Częstocice	—	44.00	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	232.00	230.00
W. T. F. Cukru	43.00	44.50	Herbata	—	—
Firley	—	53.50	Spirytus	—	—
Łazy	8.00	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	

Tendenz: vorwiegend schwächer.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Amsterdam	—	—	356.30	358.10
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.44	124.06
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.38	43.17	43.38
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.74	34.92	34.75	34.93
Prag	26.36	26.48	26.35	26.48
Rom	46.585	46.825	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.03	125.65	125.03	125.65
Zürich	171.10	171.96	171.10	171.96

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. März, 13,30 Uhr. Auch der heutigen Börse fehlte es an stärkeren Anregungen. Zu registrieren ist eine geringe Steigerung der Arbeitslosenziffern, der bereits gestern erwähnte Konjunkturbericht, weiter matte Meldungen von der Leipziger Messe, neue Geldsorgen in London, und ein schwaches New York. Die innerpolitische Lage scheint sich beruhigt zu haben und, obwohl auch aus Paris nichts Neues vorliegt, scheint die Regelung der Reparationsfrage dort normal vonstatten zu gehen. Die Unruhen in Mexiko wirken sich am Rentenmarkte aus. Nach dem zurückhaltenden Vormittagsverkehr blieb es auch zu Beginn der offiziellen Börse weiter sehr still. Für die eintretenden, meist nicht erheblichen Abschwächungen war wohl hauptsächlich die bestehende Geschäftslosigkeit verantwortlich zu machen. Eine Diskonterhöhung am Donnerstag in London hält man in informierten Kreisen für ziemlich ausgeschlossen, die Anspannung des dortigen Geldmarktes hängt sicherlich nur damit zusammen, dass heute am 5. d. Mts. drüben Differenzzahltag ist. Zu den ersten Kursen überwogen bei äusserst geringem Geschäft die Abschwächungen. Ueber den Durchschnitt von 1 Prozent hinaus lagen Braubank, Reichsbank, Adlerwerke, Bayerische Motoren, Berger, Spritwerte, Deutsch-Atlanten und Polyphon bis 3 Zrozent schwächer, und Kunstseidewerte verloren 5 bzw. 6 Prozent. Als fester sind von Nebenwerten Wiking-Zement, Lorenz und A. G. für Verkehr zu nennen, letztere im Zusamenhang mit der beschlossenen Fusion mit der deutschen Eisenbahngesellschaft und der zu erwartenden Kapitalserhöhung mit einem Bezugsrecht von 6 : 1. Auch nach den ersten Notierungen drückte die Geschäftslosigkeit auf die Kurse und es traten neue eVrluste von 1—3 Prozent ein. Anleihen ruhig, Ausländer meist schwächer, Mexikaner aus dem bereits oben erwähnten Grunde ca. 1 Prozent gedrückt. Pfandbriefe ruhig, Liquidationspfandbriefe und Anteile uneinheitlich, Rentenbriefe weiter freundlich. Devisen ruhig, Spanien unter Schwankungen schwächer, Yen schwach. Der Geldmarkt war auch heute unverändert angespannt, wobei zu berücksichtigen ist, dass heute eine Rate der Industriebelastung in Höhe von 125 Millionen Mark fällig war. Die Sätze blieben für Tagesgeld 7½—9½ Prozent, für Monatsgeld 7—8 Prozent, Warenwechsel hatten keinen Umsatz.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	5. 3.	4. 3.		5. 3.	4. 3.
Dt. R.-Bahn	90.25	90.00	Goldschmidt	90.75	90.50
A.G. f. Verkehr	169.75	167.87	Hbg. Elk.-Wk.	—	148.62
Hamb. Amer.	129.12	130.87	Harpen. Bgw.	140.00	141.50
Hb. Südam.	—	188.50	Hoesch	124.00	124.25
Hansa	169.62	—	Holzmann	124.50	126.50
Nordd. Lloyd	127.25	128.50	Ilse Bgbau.	—	215.00
Al. Dt. Kr. Anst.	140.25	139.75	Kali. Asch.	210.50	209.75
Barmer Bank	142.00	142.00	Klöcknerw.	107.50	108.00
Berl. Hls.-Ges.	231.00	231.00	Köln-Neuess.	123.87	—
Com. u. Pr.-Bk.	197.00	197.00	Löwe, Ludw.	212.50	—
Darmst. Bank	279.50	278.25	Mannesmann	123.00	123.50
Deutsch. Bank	171.50	170.25	Mansf. Bergb.	124.87	123.50
Disc.-Ges.	164.50	164.25	Metallwaren	—	133.50
Dresdner Bk.	170.00	170.25	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	283.00	287.00	Oschl. Koksw.	102.37	103.62
A. E. G.	168.00	168.50	Orenst. u. Kop.	—	89.50
Bergmann	207.75	209.50	Ostwerke	240.00	243.25
Berl. Msch.-F.	—	80.00	Phönix Bgbau	97.25	96.62
Buderus	80.25	82.25	Rh. Braunkoh.	293.50	294.50
Cop. Hisp. Am.	—	448.00	Rh. Elek.-W.	162.25	163.00
Charl. Wasser	120.50	120.75	Rh. Stahlwk.	128.25	130.00
Conti Caoutch.	142.00	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	60.50	64.00	Rütgerswerke	93.00	93.62
Dessauer Gas	215.75	216.87	Salzdetfurth	310.00	312.00
Dt. Erdöl-Ges.	123.75	125.00	Schl. Elek.-W.	205.00	205.50
Dt. Maschinen	51.75	52.25	Schuckt. & Co.	224.87	225.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	376.25	377.50
El. Lief.-Ges.	—	164.62	Tietz, Leonh.	264.50	265.50
El. Licht u. Kr.	210.00	210.50	Transradio	151.25	151.50
Essen. Steink.	—	122.50	Ver. Glanzstoff	431.50	437.00
I. G. Farben	249.50	250.00	Ver. Stahlw.	94.25	94.25
Felten u. Guill.	—	138.37	Westeregeln	215.25	215.00
Gelsenk. Bgw.	131.50	131.50	Zellst. Waldh.	261.25	261.50
Ges. f. el. Unt.	230.00	230.50	Otavi	70.00	70.62

	5. 3.	4. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.00	54.00
" " 60-90 000	54.00	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.20	13.20

Industrieaktien.

	5. 3.	4. 3.		5. 3.	4. 3.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	60.25	65.00	Lorenz	168.75	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	68.25	—
Bemberg	378.00	383.00	Nordd. Wollk.	166.00	170.[illegible]
Berger, Tiefb.	373.00	377.00	Pöge, Eltr.-W.	63.75	61.[illegible]
Dt. Kabelwk.	65.62	66.12	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	120.00	120.[illegible]
Dt. Eisenhd.	80.00	80.75	Sarotti	212.00	211.[illegible]
Feldmühle	226.00	228.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	77.50	Schl. Textil	33.75	33.[illegible]
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	155.00
Lahmeyer	163.00	—			

Tendenz: Abwartend.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Buenos Aires	1.769	1.773	1.770	1.774
Canada	—	—	4.188	4.196
Japan	1.867	1.871	1.879	1.883
Konstantinopel	—	—	2.071	2.075
London	20.428	20.468	20.427	20.467
New York	4.2105	4.2185	4.2100	4.2180
Rio de Janeiro	0.499	0.501	0.500	0.502
Uruguay	—	—	4.296	4.304
Amsterdam	168.60	168.94	168.57	168.91
Athen	—	—	5.44	5.45
Brüssel	58.438	58.555	58.44	58.56
Danzig	—	—	81.66	81.82
Helsingfors	—	—	10.589	10.609
Italien	22.05	22.09	22.045	22.085
Jugoslawien	—	—	7.389	7.403
Kopenhagen	112.23	112.45	112.22	112.44
Lissabon	—	—	18.61	18.65
Oslo	112.25	112.47	112.25	112.47
Paris	16.44	16.48	16.44	16.48
Prag	—	—	12.469	12.489
Schweiz	80.975	81.135	80.96	81.12
Sofia	—	—	3.037	3.043
Spanien	63.86	63.98	64.22	64.34
Stockholm	112.43	112.65	112.44	112.66
Budapest	—	—	73.37	73.51
Wien	—	—	59.16	59.28
Kairo	—	—	20.95	20.99
Revkjawik (100 Kronen.)	92.31	92.49	92.31	92.49
Riga	—	—	80.92	81.08

Ostdevisen. Berlin, 4. März Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złoty-Noten 46.975 bis 47.375, kleine Złoty-Noten 46.15—47.35, 100 Reichsmark 211.19—212.09.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 2. März. Zu je 6 Jahren Zuchthaus verurteilte die Strafkammer die vielfach vorbestraften Einbrecher Klempner Jan Olszewski, Hinterwallischei 26 und Schlosser Jan Roszyk, ul. Szamarzewskiego 4 (fr. Kaiser Wilhelm-Straße) wegen erneuter Einbrüche.

* **Graudenz,** 4. März. Vor der Strafkammer hatte sich am Freitag die Einbrecherbande zu verantworten, die sich wiederholter Bankkasseneinbrüche schuldig gemacht hat. Auf der Anklagebank saßen der 27jährige, in Neuenburg (Deutschland) geborene und in Kattowitz ansässige Franciszek Mansfeld, der 29jährige Krystjan Szukala, aus dem Kreise Samter stammend und in Posen wohnhaft, sowie die 22jährige Klara Gall und deren 21jähriger Bruder Franciszek Gall aus Graudenz. Die beiden ersten Angeklagten sind bekannte Einbrecher und schon mehrmals bestraft. Es waren etwa fünfzehn Zeugen geladen. In der Nacht zum 9. November v. J. brachen die Beschuldigten in die Poznański Bank Ziemian, Marienwerderstraße, ein, wo sie, nachdem sie versucht hatten, den Kassenschrank aufzuschlagen, verscheucht wurden. Der zweite Einbruch wurde in der Nacht zum 15. November in der Hurtownia Spółek Spożywców, Pohlmannstraße, verübt; hier erbrachen die Täter ebenfalls einen Geldschrank, fanden aber in ihm nicht die erhoffte Beute, und wurden dann bei dem Versuch, noch eine zweite Kasse zu berauben, wieder gestört, so daß auch dieser Raubzug vergeblich war. Zum dritten und letzten Male in der nächstfolgenden Nacht statteten die Verbrecher der Bank Związku Tow. Kupieckich in der Altenstraße einen Besuch ab, durchschlugen die Wände zweier Kassenschränke und stahlen etwa 700 Złoty in Kleingeld, zwei Bank-Polski-Aktien, einen Scheck über 4000 Złoty und einige Silbermünzen. Schon am Tage darauf wurden die Täter festgenommen. Die Angeklagten leugneten ihre Schuld. M. und Sz. behaupteten, das bei ihnen beschlagnahmte Geld nachts in der Mauerstraße gefunden zu haben. Der Verteidiger des Sz. beantragte darauf zwecks Untersuchung dieses Angeklagten auf seinen Geisteszustand sowie Herbeischaffung von Beweispapieren über seine Krankheit im Militärkrankenhause Vertagung der Verhandlung. Das Gericht gab dem Vertagungsantrage statt und verfügte auch die Entlassung der Klara Gall (die Mutter eines Kindes von Mansfeld ist) aus der Untersuchungshaft.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. D. G. 100. Die Ihnen erteilte Auskunft ist richtig. Sie sind aus dem Ihnen angegebenen Grunde nicht wahlberechtigt.

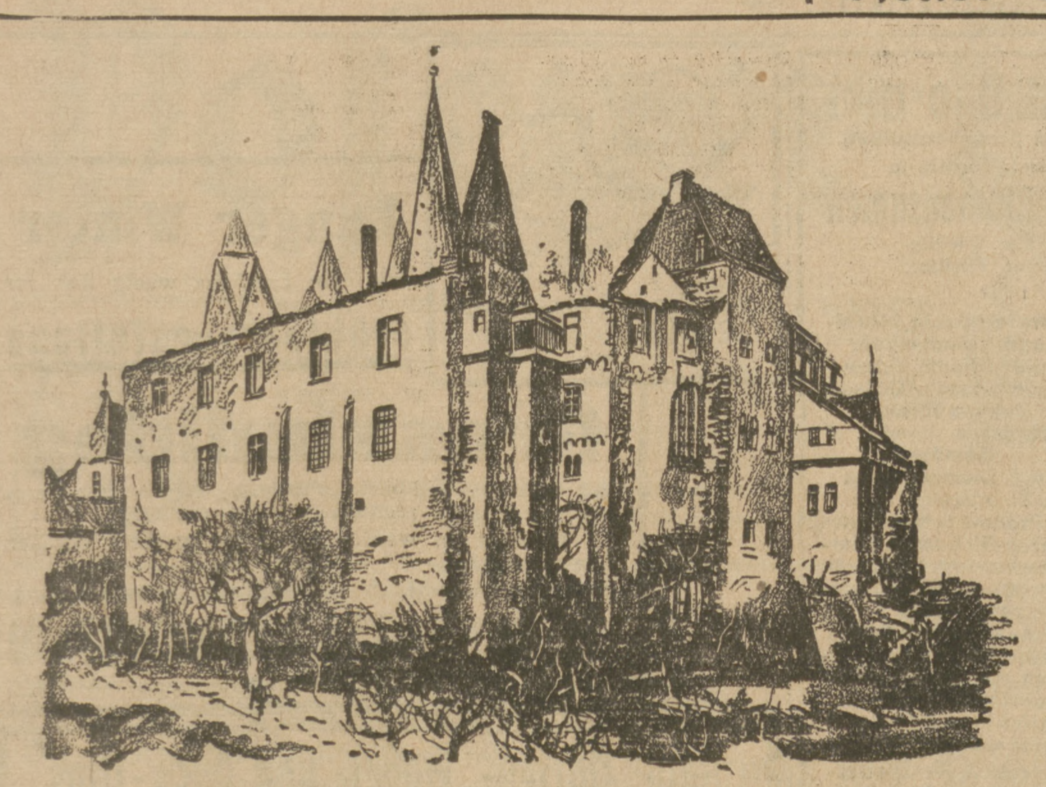
Kreditverein Spółdz. z ogr. odp. **Poznań.**

Bilanz per 31. Dezember 1928.

		zł	gr	zł	gr
Aktiva.					
Kasse		15 310	45		
Banken		3 500	—		
Postscheckamt		2 578	91		
Debitoren:					
in laufender Rechnung	275 790,20				
in Sonderrechnung	38 522,48				
in Schuldnerrechnung	293 360 94	607 673	62		
Wechsel		349 408	71		
Inventar		17 477	50		
		995 949	19		
Passiva.					
Anteilkonto				101 870	—
Reservefonds				7 264	46
Banken				144 277	06
Spareinlagen		268 745	69		
Kreditoren:					
in laufender Rechnung	315 220,65				
in Sonderrechnung	92 363.44	407 584	09	676 329	78
Inkasso				55 827	06
Gewinn				10 380	83
				995 949	19

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1928 197
[Zahl d]er im Geschäftsjahr neu hinzugekommenen Mitglieder 79
[Zahl de]r im Laufe bzw. am Schluß des Geschäftsjahres 1928 [aus]geschiedenen Mitglieder 11
Zahl der Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres 1928 265
Höhe des Geschäftsanteiles 100 zł
Höhe der satzungsmäßigen Haftpflicht 200 zł.

Der Vorstand.
Gg. Becker. Wagner. Otto Mix.



Das historische Schloß zu Limburg nach dem Brandunglück.
Der völlig ausgebrannte Südflügel des berühmten Schlosses auf dem Domhügel an der Lahn.

Aus der Republik Polen.

Ulitz.

Genf, 4. März. (Pat.) Ein polnischer Delegierter hat im Generalsekretariat des Völkerbundes eine Aufklärung in der Angelegenheit des Volksbundes und bezüglich der Verhaftung des Abg. Ulitz erteilt. Die polnische Erklärung betont, daß die Angelegenheit gänzlich im Bereich der Kompetenz der Gerichtsbehörden liege und die polnische Regierung deshalb auf ihren weiteren Gang keinen Einfluß ausüben könne, um so weniger also eine internationale Institution Anspruch darauf erheben könne.

Um die schlesischen Neuwahlen.

Warschau, 5. März. Die P. P. S. hat gestern im Sejm den angekündigten Dringlichkeitsantrag eingebracht, der die Regierung auffordert, dem Staatspräsidenten einen Entwurf über die Ausschreibung von Neuwahlen in Oberschlesien und eine Reform der Wahlordnung zum Schlesischen Sejm vorzulegen. Der Innenminister Skladkowski soll versichert haben, daß der Zeitpunkt der Neuwahlen veröffentlicht würde, sobald die vom Schlesischen Sejm angenommene Bestimmung, die einer ganzen Reihe von Personen, die in Oberschlesien wohnhaft sind, dort aber im Augenblick der Uebernahme Oberschlesiens durch Polen nicht ansässig waren, das Wahlrecht nimmt, abgeändert wird.

Eine Senatseinladung.

Warschau, 5. März. In parlamentarischen Kreisen hat die vom Senatsmarschall Szymański an die Senatsmitglieder verschickte Einladung zur Vollsitzung des Senats am heutigen Dienstag einen ungewöhnlichen Eindruck gemacht. Diese Einladung hat nach polnischen Blättern folgenden Wortlaut: „Eine Vollsitzung des Senats findet am Dienstag, dem 5. März, um 10½ Uhr vormittags statt und wird bis zum 11. März dauern.“ Diese merkwürdige Einladungsform wird von polnischen Blättern als ein Unikum in der Geschichte des Parlamentarismus hingestellt.

Die zerrissenen Fäden.

Warschau, 5. März. (AW.) Das „ABC“ erklärt in einem Artikel „An der Biegung“, daß bei der heutigen innerpolitischen Lage die einzig logische und konsequente Maßnahme die Auflösung des Sejm und die Ausschreibung von Neuwahlen sei, oder aber die Aufzwingung neuer Verfassungsbestimmungen auf Grund des Entwurfs der Regierungspartei. Nach Meinung des Blatte ist das Schicksal des Sejm in entscheidenden Kreisen der Sanierung bereits entschieden, und die Fäden der Zusammenarbeit sind zerrissen. Die Hinausschiebung des Entscheidungskampfes sei nur deshalb erfolgt, weil das Budget noch nicht endgültig angenommen ist.

Das Interesse für den Senat.

Warschau, 5. März. **Die heutige Sitzung des Senats wird mit großem Interesse erwartet. Eintrittskarten für den Zuschauerraum sollen kaum noch zu haben sein.**

Dementi.

Warschau, 5. März. Die „Agencja Wschodnia“ ist ermächtigt, nach Informationen aus maßgebender Stelle festzustellen, daß die Gerüchte von einem Rücktritt des Industrie- und Handelsministers Kwiatkowski und einer bevorstehenden Ernennung des Obersten Boerner, des früheren Generaldirektors der „Polmin“, der angeblich deshalb von seinem Posten zurückgetreten sei, um Nachfolger des Ministers Kwiatkowski zu werden, jeder Grundlage entbehren.

Die Paßmauer.

Warschau, 5. März. Der „Robotnik“ schreibt über eine „neue bürokratische Erfindung“, die im Bereich der Auslandspässe gemacht worden ist. Danach soll die Gebühr für Auslandspässe in — Stempelmarken entrichtet werden. Man soll sich vorstellen, welches Entzücken es geben werde bei dem Aufkleben von Stempelmarken im Werte von 250 Zloty auf ein Paßgesuch. Der arme Bürger, der nicht zu schimpfen aufhöre, werde nun doppelt schimpfen, wenn er die Marken suchen müsse, um damit den ganzen Bogen zu tapezieren. Noch eine Qual für diejenigen, die es wagen, ins Ausland zu fahren. Es naht die Zeit der Auslandsreisen, und von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl derer, die fremde Länder aufsuchen wollen, nicht nur in Polen zu. Die ganze Welt ist von einem Reisefieber ergriffen, das mit unwahrscheinlicher Schnelligkeit steigt. **Eine Paßmauer nach der anderen fällt, und man kann die Länder, die sich noch dagegen wehren, an den fünf Fingern abzählen. Polen warte offenbar auf eine zwangsweise Aufhebung der Paßbeschränkungen, die der Völkerbund plant.**

Journalistenhochschule.

Warschau, 5. März. Das Regierungskommissariat hat die Satzungen des journalistischen Hochschulvereins bestätigt. Dieser Verein hat sich die Aufgabe gestellt, eine Warschauer Hochschule für Journalisten zu führen. Der Kultusminister hat den Lehrkörper und die Schulleitung bestätigt und einen Kommissar des Ministeriums für die Diplomprüfungen delegiert.

Ein polnisches Komitee in Litauen.

Kowno, 4. März. In Kowno hat, wie polnische Blätter melden, eine Delegiertenversammlung polnischer Organisationen stattgefunden, um die Bildung eines polnischen Komitees zu erörtern. Es wurde beschlossen, ein provisorisches Komitee zur Ausarbeitung der Satzungen und ihrer Legalisierung bei den Verwaltungsbehörden zu wählen.

Verdächtigungen.

Posen, 5. März. Dem „Kurjer Pozn.“ wird aus Berlin gemeldet: Die deutsch-polnischen Verhandlungen um den Abschluß eines Handelsvertrages, die vor einigen Wochen stecken blieben, gelten hier als tatsächlich abgebrochen. Der deutsche Bevollmächtigte Dr. Hermes macht ohne jede Zurückhaltung Vortragsreisen durch Deutschland und propagiert eine erhebliche Erhöhung der Zölle für Agrarprodukte, um damit die Auslandskonkurrenz (d. h. die polnische) zu bekämpfen. Seine letzte Rede darüber hielt er gestern in Stuttgart.

Die letzten Telegramme.

Panik in einem Kinotheater.

Rom, 5. März. (R.) **In einem Kinotheater in Trapani entstand eine Panik, weil beim Reißen eines Films Flammen aus der Filmkabine hervordrangen. Als das Publikum nach den Türen und ins Freie stürzte, entstand aus noch unbekannter Ursache eine Explosion, die die Panik noch erhöhte. Ein einziges Opfer ist zu beklagen, nämlich ein Beamter, der an einem Herzleiden litt und sofort, nachdem er ins Freie gelangt war, starb.**

Verurteilung eines Italieners wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

München, 5. März. (R.) **Das Oberste Landesgericht verurteilte den 1905 in Italien geborenen Alexander Mathaus, Sergeant in einem italienischen Artillerieregiment, wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren Gefängnis.**

Die Absichten Trotzkis und Rückfragen nach Konstantinopel.

Berlin, 5. März. (R.) **Im Zusammenhang mit dem Einreisegesuch Trotzkis nach Deutschland hat die Reichsregierung, laut „Vorwärts“, in Konstantinopel verschiedene Rückfragen gehalten. Sie beziehen sich u. a. darauf, ob er dauernd in Deutschland zu verbleiben gedenkt oder nur Aufenthalt zu einer Kur zu nehmen beabsichtigt.**

Großfeuer in Vorpommern.

Stralsund, 4. März. (R.) **Gestern abend brach im Schafstall des Gutes Windebrack im Kreise Grimmen ein Feuer aus, das auf zwei mit Stroh gedeckte Scheunen übergriff und diese einäscherte. Mitverbrannt sind 32 Schafe und Lämmer, sowie landwirtschaftliche Maschinen, Erntevorräte, Kohlen und Holz. Bei den Löscharbeiten waren große Schwierigkeiten zu überwinden, da die Dorfteiche fest zugefroren waren.**

Zu Fuß über die Ostsee.

Burg auf Fehmarn, 4. März. **Auf der Insel Fehmarn trafen Besucher aus Dänemark ein, die zu Fuß von Holland herübergekommen waren, ein Vorgang, der sich seit Jahrzehnten nicht mehr ereignet hat.**

Die heutige Vollsitzung der Sachverständigen.

Paris, 4. März. **Der Ausschuß der Reparationssachverständigen hat heute vormittag eine Sitzung abgehalten, die von 11 bis 11,50 Uhr dauerte. Im Namen der eingesetzten Unterausschüsse haben Lord Revelstoke-England über das Problem der Kommerzialisierung und Mobilisierung, Sir Josiah Stamp-England über die Arbeiten des Transfer-Ausschusses und Perkins-Amerika über das Sachlieferungs-Problem Bericht erstattet. Eine eigentliche Debatte über diese Berichte fand heute nicht statt. Die nächste Vollsitzung des Sachverständigenausschusses ist auf Mittwoch nachmittag anberaumt. Die drei Unterausschüsse haben den Auftrag erhalten, inzwischen zu prüfen, inwieweit die von ihnen ins Auge gefaßten Organisationen in eine einzige Organisation zusammengefaßt werden können, die mit den ihnen zur Behandlung überwiesenen Fragen und mit anderen Fragen betraut werden könnte. Zur Erläuterung des über die Verhandlungen Mitgeteilten wird erklärt, daß die Rechte der von den Unterausschüssen ins Auge gefaßten Organisation noch in keiner Weise umrissen sind. Immerhin wird sie teils autonom handeln, teils beratenden Charakter haben müssen.**

Zwei Personen von einer Lawine begraben.

Grenoble, 5. März. (R.) **In der Nähe des Flusses Allemont ist eine Schneelawine auf die Straße von Grenoble niedergegangen und hat zwei junge Leute unter sich begraben.**

Erfolgreiche Arbeit der russischen Eisbrecher.

Warnemünde, 5. März. (R.) **Die russischen Eisbrecher brachten am Montag die Dampfer „Helene Ruß“, „Borkum“ und „Eider“ in Warnemünde ein und fuhren nach Holtenau weiter.**

Englische Blätter zum deutschen Verzicht auf den Giftgaskrieg.

London, 5. März. (R.) Die aus Genf berichtete Mitteilung Dr. Stresemanns an den Völkerbundsrat, daß Deutschland das Protokoll ratifizieren wird, das die Verwendung von Giftgasen im Kriege verbietet, wird in der Presse viel beachtet.

„Daily Expreß“ schreibt in einem Leitartikel: Diese Verzichtleistung bedeutet viel, sie zeigt das Bestreben der Deutschen, die durch den Krieg verlorene moralische Weltstellung wiederzugewinnen. In der entscheidenden Frage, die alle Nationen zu beantworten gezwungen werden, hat sich Deutschland auf die Seite der Zivilisation gestellt.

„Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel: Die britische Stellungnahme zu dieser Frage ist alles andere als befriedigend. Die britische Regierung hat auf die Anfrage, wann Großbritannien das Protokoll ratifizieren werde, stets geantwortet, daß sie nicht dazu bereit sei. Wenn jede Regierung diese Haltung einnehme, würden wir der Aechtung dieser abstoßendsten Art der Kriegführung niemals näherkommen.

Die Schlußsitzung des amerikanischen Senats.

Washington, 4. März. (R.) In der letzten Sitzung des alten Senats heute vormittag versuchten die Senatoren Bingham und Nye nochmals den Quotenaufschub zur Abstimmung zu bringen. Aber Senator Reed (Pennsylvania) sprang sofort auf und erklärte vor den vollbesetzten Tribünen, er werde die Abstimmung verhindern. Jeder Gesetzentwurf müsse in drei Lesungen beraten werden, und zwar, sofern nicht Einstimmigkeit erzielt werde, an drei verschiedenen Tagen. Diese Einstimmigkeit sei nicht gegeben, da er protestiere. Aber auch sachlich sei der Quotenaufschub unbegründet, denn Deutschland habe nach den besten Statistiken nur 17 Prozent der amerikanischen Bevölkerung gestellt und sei daher zu nicht mehr als einem Sechstel der gesamten Einwandererzahl berechtigt. Eine weitere Diskussion wurde unmöglich, da nunmehr die Mitglieder des Repräsentantenhauses, des Oberbundesgerichts und des diplomatischen Korps in feierlicher Prozession in den Sitzungssaal des Senats einzogen und die sachlichen Beratungen daher endgültig beendet waren.

Nobile soll sich verantworten.

Prag, 1. März. Der aus Rom zurückgekehrte Teilnehmer an der Nobile-Expedition, Dr. Behounek, erklärte in einer Unterredung, daß der Untersuchungsausschuß über die Schuld Nobiles ausschließlich aus Seeleuten, demnach aus Nichtfachleuten, zusammengesetzt war. Behounek hatte den Eindruck, daß es sich vor allem darum handelt, die beiden Seeoffiziere Zappi und Mariano zu rehabilitieren, während Nobile eine ganz nebensächliche Rolle spielte. Nobile, der vor den Nichtfachleuten einen sehr schweren Stand hatte, wurde als letzter verhört. Die Aussagen der Fremden, besonders die des schwedischen Fliegers Lundberg, waren für ihn sehr günstig, während sich die Aussagen der italienischen Teilnehmer scharf gegen ihn richteten. Besonders Ceccioni, der beim Absturz schwer verletzt wurde, trat gegen Nobile auf und beschuldigte ihn direkt, die Katastrophe verschuldet zu haben. Er erklärte, nur die Ratlosigkeit des Generals und seine Unzulänglichkeit bei der Leitung des Luftschiffs habe die Katastrophe verursacht. Dr. Behounek antwortete auf die ihm vorgelegte Frage über die Ursachen der Katastrophe, der Absturz der „Italia“ sei so plötzlich erfolgt, daß an irgendwelche Sicherungsmaßnahmen nicht mehr zu denken war. Die Ansicht Ceccionis, daß die Katastrophe hätte verhindert werden können, hält Dr. Behounek nicht für stichhaltig. Zu dem Tod des schwedischen Meteorologen Malmgreen und der Handlungsweise von Zappi und Mariano erklärte er, daß so nur wahnsinnige, anormale Menschen handeln könnten.

Wie die Blätter melden, ist Dr. Behounek zum Mitglied der Arbeitskommission für die Erforschung der atmosphärischen Elektrizität bei der Aeroarktis, Internationale Gesellschaft für die Erforschung der arktischen Gegenden, ernannt worden. Es ist möglich, daß Dr. Behounek an der Nordlandfahrt Nansens mit dem „Graf Zeppelin“ teilnehmen wird.

Aus Kirche und Welt

Trotz der heftigsten Verfolgungen werden in den Städten Rußlands 4266 und in den Dörfern 32 539 religiöse Gemeinschaften gezählt. Die orthodoxe Kirche hat die Hälfte ihrer Klöster mit etwa 100 000 Insassen durch Maskierung als gewerbliche und ländliche Unternehmen retten können.

*

In Moskau hatte man vor einigen Jahren im Laufe von 6 Wochen 1025 erfrorene Kinderleichen auf der Straße aufgefunden, 7385 Kinder halberfroren in Krankenhäusern eingeliefert, die alle bei 30 bis 40 Grad Kälte unter Marktständen, Müllkästen und Asphaltkesseln übernachtet haben. Wie mag es jetzt dort ausgesehen haben?

Deutsches Reich.

Glockenguß.

Viele Glocken, die dem Weltkrieg zum Opfer gefallen waren, sind nun wieder ersetzt worden. Historisch wertvolle Glocken brauchten damals bekanntlich nicht abgeliefert zu werden. Dazu gehörte auch die größte Glocke des Berliner Doms, die nun umgegossen werden soll. Sie stammt aus dem Jahre 1471 und hing zuerst im Dominikanerkloster zu Wilsnack. Kurfürst Joachim ließ sie in seiner Domkirche anbringen. Zur Zeit Friedrichs des Großen hing sie im Dom im Lustgarten und wurde dann in den neuen Dom übergeführt. Die Glocke wies schon seit einem Jahrzehnt Risse auf, die sich bei dem Trauergeläut für die Kaiserin Augusta Viktoria im Jahre 1921 noch vergrößerten. Man hofft, daß die Glocke in ihrer neuen Gestalt zu Pfingsten mit ihrem Geläut grüßen wird.

Ein Brudergeschenk aus dem Norden

Im nächsten Jahre wird das 400jährige Jubiläum der Augsburgischen Konfession, der Bekenntnisgrundlage der meisten evangelischen Kirchen gefeiert. In Polen nennen sich zwei evangelische Kirchen, die evangelische Kirche augsburgischen Bekenntnisses in Kongreßpolen und die evangelische Kirche a (augsburgischen) und h (helvetischen) Bekenntnisses geradezu nach dieser Schrift. Die Gedächtnisfeier in Augsburg selbst wird durch die Einweihung der neuen St. Johanniskirche gekrönt werden. Auch die lutherischen Länder des Nordens nehmen an der Feier herzlichen Anteil. Die lutherischen Kirchen von Schweden, Norwegen und Dänemark haben die Stiftung der Ausstattungs- und Einrichtungsgegenstände für die neue Kirche zugesagt, um so ihre innere Verbundenheit zu beweisen.

Aus anderen Ländern.

Opium und Völkerbund.

Die Opiumkommission des Völkerbundes, die kürzlich eine Tagung in Genf abhielt, vermag eigentlich recht wenig gegen diesen Krebsschaden zu tun. Der Delegierte Chinas hatte sich mit aller Schärfe gegen die Opiumeinfuhr nach China gewandt und die dem chinesischen Volke dadurch bereiteten Schäden kraß geschildert. Eine ganze Reihe der Vertreter der am Opiumhandel interessierten Staaten versuchte seine Rede zu stören und zu verhindern, daß die Einfuhr in China überhaupt zur Erörterung gelangte. Noch peinlicher wurde die Situation, als von amerikanischer Seite der Vorschlag gemacht wurde, daß jeder Staat angeben solle, wieviel Opiumpräparate er rechtmäßigerweise für eine bestimmte Periode brauche und woher er die benötigten Posten beziehen wolle; auf diese Weise könne man Produktion und Verbrauch überwachen. Aber auch gegen diesen Vorschlag wandten sich die Vertreter der am Opiumhandel interessierten Länder und erlangten schließlich, daß er gegen die Stimmen Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Chinas abgelehnt wurde.

Ueberschwemmung in Amerika.

Neuyork, 5. März. (R.) Im Süden der Vereinigten Staaten sind bei einer großen Ueberschwemmung elf Personen ertrunken. Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Griechenland.

Athen, 5. März. (R.) In Griechenland ist der Anbau von Mohn für die Opiumgewinnung vom Ministerpräsidenten Venizelos abgelehnt worden. Venizelos erklärte, daß die Herstellung von Rauschgiften der Politik der griechischen Regierung widerspreche.

Alkoholvergiftung.

Neuyork, 5. März. (R.) In einer Stadt der Vereinigten Staaten von Amerika sind dreizehn Personen nach dem Genuß von vergiftetem Alkohol innerhalb von 48 Stunden gestorben. Die Polizei verhaftete einen Alkoholschmuggler, der gestand, daß er selbsthergestellte alkoholische Getränke verkauft habe.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 3. März 1929 starb in Posen nach schwerem Leiden

Herr Otto von Saenger

Major a. D.
Inh. d. E. K. I. Kl.
Ehrenritter des Johanniterordens.

Er war mir ein treuer Mitarbeiter, der sich voll und ganz für seine übernommene Aufgabe einsetzte. Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Klenka, den 4. März 1929.

Max Jouanne.

Am 3. März 1929 starb in Posen nach schwerem Leiden

Herr Otto von Saenger

Major a. D.
Inh. d. E. K. I. Kl.
Ehrenritter des Johanniterordens.

Er war uns ein Vorbild von Pflichterfüllung, und betrauern wir aufrichtig seinen Heimgang.

Klenka, den 4. März 1929.

Die Beamten der Herrschaft Klenka.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach langem, schwerem Krankenlager unser geliebter Sohn und Bruder

Helmut Baumeler

im blühenden Alter von nicht ganz 19 Jahren.

Die tiefgebeugten Eltern und Geschwister

Peter Baumeler
Elisabeth Baumeler
Liselotte Baumeler
Bruno Baumeler
Reinhold Baumeler

Pakosław, den 5. März 1929.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. März, nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwiegertochter

Emma Fogel

geb. **Peter**

im Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz

Hermann Fogel, Lilly Fogel
Eltern und Schwiegereltern.

Miękówko, Papiernia Czerwonak, 4. März 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. März, nachmittags um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

100 Rm. Erlen-Rollen

2 m lang, ab hier oder frei Waggon Kikowo hat abzugeben

Dom. Bialokosz, p. Nojewo.

Suche für sofort erfahrenes

Stubenmädchen,

(Mitte 20 Jahre), das auch drei Knaben (5, 7, 8 Jahre) mitzuversorgen hat. **Frau Dr. Theune, Śmigiel.**

Englisch. Unterricht

gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unt. **411.**

Junggesell., kath., 28 J. alt, 5000 zł Verm., von Beruf Schmied, gute Erscheinung, wünscht Damenbekanntsch. zwecks baldiger **Heirat.** Offert mit Photographie unter Diskretion erbeten an d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **418.**

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung

offeriert seine grossen Vorräte in

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität:



Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wrucken u. dergl. **Gemüse- und Blumensamen** in kolorierten Tüten **Obstbäume** in best. Sorten **Beeren-Sträucher. Ziersträucher :-: Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen Ia** in **Busch- und Hochstamm. Frühjahrs-Blumenstauden** und ausdauernde **Stauden zum Schnitt.**

Massenvorräte **Edel-Dahlien** in **ca. 80 Prachtsorten Gladiolen** neueste amerikan. Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und grösseren Bedarf.**

Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

Zur Frühjahrssaat 1929

Ackermanns:	p. 100 kg
Orig. Isaria-Gerste	56 — zł
„ Bavaria-Gerste	56.— „
„ Danubia-Gerste	56.— „
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Echo-Hafer	48.— „
Pferdebohnen	56.— „
Victoria-Erbsen	90.— „

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt.

Saatzucht Lekow T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation Ociąż-Kotowiecko.





Für Raucher

gibt es nichts Besseres zur Erhaltung schneeweißer Zähne, als die von Zahnärzten als die beste existierende Zahnpaste begutachtete

BiOX

Proben **gratis** versendet:

Fabrik „NESTOR", Warszawa, Grodzieńskastr. 51

Zur Frühjahrssaat

ist abzugeben:

1. Petkuser Gelbhafer 1. Absaat
2. Heils Frankengerste 1. Absaat
3. Pflanzkartoffeln Modrows Preußen 1. Abbau
4. „ Parnassia, älterer Abbau

zu 1 und 3 von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannt.

Dominium Golina Wielka
(Langguhle)
Station Bojanowo (Poznań).



Langer Winter

läßt dem Landwirt wenig Zeit zur

Frühjahrsbestellung

Grossbulldog

der einfachste und bestanerkannteste Rohöltraktor bietet volle Gewähr für rechtzeitige Feldbestellung.

Bestellungen werden sofort ab unserem Posener Lager erledigt.

Sachverständ. Bedienung. Günstigste Zahlungsbedingung.

Gen.-Vertr.: **Nitsche i Sp. Maschinenfabrik, Poznań**
ul. Kolejowa 1—3.

Bau-, Garten-, Möbel- und Dach-Glas

Schaufensterscheiben und Platten
:-: Gläserkitt und Diamanten :-:
:-: Glasdachsteine und Ziegel :-:
Spiegel aller Sorten in eigener Fabrik ausgeführt
Tischaufsätze sowie aller Art Verglasung
empfiehlt zu billigsten Preisen

Wielkopolska Hurtownia Szkła S. A.

Półwiejska 9 **POZNAŃ** Telephon **5559**

Eigene Spiegelfabrik und Glasschleiferei.







Möbliertes Zimmer
an Herren zu vermieten
Małeckiego 33 I. rechts.

Berufstätige Dame sucht per 15. 3. bzw 1. 4. **möbliertes Zimmer.** Off. an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **409.**

Ankäufe u. Verkäufe

Pelze-Saison-Ausverkauf

Herrenpelze eigene Ausarbeitung von **155,—** ab. Auf alles andere halber Preis

Magazyn Futer i Odzieży
B. Hankiewicz,
Poznań, Wielka 9.
Eingang ul. Szewska.



Bestes Hausmittel gegen
Frostbeulen
das verbesserte
Kneipp-Kruegersche
Haferstroh-Kräuterbad à 75 gr u.
Ergotin-Camphor-Vaselin-Eis
1,50 zł Marienapotheke
P. G. Krueger
Poznań-Sołacz.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Donnerstag, den 7. d. Mts., 8 Uhr abends in der Grabenloge

Mitgliederversammlung.

Daran anschließend Vortrag des Diplomoptikers Herrn Karl Wolkowitz: „Das Auge und die Brille". Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder mit Damen ersucht.

Der Vorstand.

Frühjahrs-saatgut

Svalöfs Ligowo-Hafer I. Abs. anerk.
Svalöfs Siegeshafer I. Abs anerk.
Petkuser Gelbhafer I. Abs. anerk.
Ackermanns Isaria-Gerste II. Abs. anerk.
Gerstenbergs grüne Folger-Erbsen I. Abs. anerk.
Gerstenbergs grüne Folger-Erbsen III. Abs. anerk.
Janetzkis Sommerweizen I. Abs.

hat abzugeben

Dom. OBRA

p. Golina, pow. Koźmin.

Versuchen Sie
unseren unübertrefflichen
Korona-Tee
Lebensmittel-Grosshandlung
„Korona"
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Hallo!! Radioamateure!!

Akkumulatoren im Glas 2 Volt, 12 Amp.-Stunden **15**,00 zł., 25 Amp.-Std. **22**,00 zł., 36 Amp.-Std. **28**,00 zł.; 4 Volt im eich. Kästchen 12 Amp.-Stunden **37**,00 zł., 25 Amp.-Std. **53**,00 zł., 25 Amp.-Std. **67**,00 zł. empfiehlt

Witold Stajewski
Poznań, Stary Rynek 65.

Damenhüte,

die neuesten Formen, empfiehlt ausnahmsweise billig **J. Bobowska, Poznań Stary Rynek 70,** Ecke ul. Nowa.

Zwei Freunde Ende 20er u. Anf. 30er, evgl., m. Verm., wünschen **Einheirat** in mittlere Landwirtschaften. Nur ernstgemeint Zuschrift. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, u. **416**